

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
Wiesbadener Tagblatt-Verlag, „Tagblatt-Haus“.
Schulstraße 10; 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Wiesbadener-Sammel-Dr. 406/21,
Wiesbaden: Berlin-Verlagsanstalt.

Bezugspreis für eine Zeitschrift von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 188 Pf., 2. ein-
zelne Exemplare 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: bei Vorlauf, bei Abnahme, bei Zahlung
und bei Postanweisung. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die
Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Wahrung des Bezugspreises.

Wichtiges: Ein Zehnmeter breite Straße im Westteil des Grund-
stücks 4 Nr. 2, des 85 Zehnmeter breiten Spalte im Teilteil 45 Nr. 2,
Kochstraße 6. — Für die Aufnahme von Wohnungen am bestimmten Zonen und Flächen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Bemerkungen 10 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 7006.

Nr. 165.

Mittwoch, 20. Juni 1934.

82. Jahrgang.

Frankreich und die Kleine Entente.

Barthou auf der Besuchstournee. — „Der Sendbote des ewigen Frankreich“.
Eine Aussprache mit Dollfuß.

Schöne Reden.

Wien, 20. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Korrespondenz.) Der französische Außenminister Barthou
hat heute Abend in Bukarest eintraffen, wo zurzeit die
Kabinetsminister der Kleinen Entente eine ihrer üblichen
Sitzungen abhalten. In Rumänien ist offenbar die
Sache, den französischen Außenminister begrüßen zu
lassen, groß, denn der rumänische Außenminister hat
den Empfang Barthous einen Aufzug verfaßt, der mehr
als üblich ist. Dieser Aufzug, der in allen
Ebenen Bukarests angeordnet wurde, lautete nämlich:
Rumänen! Louis Barthou, der große Staatsmann
und französische Patriot, der große Staatsmann
und französische Patriot, wird Gast unseres Landes sein.
Er bringt nach Rumänien eine Botschaft der Freundschaft
und des Vertrauens. Bereitet euch vor, ihn zu
empfangen, wie man einen Sendboten des ewigen
Frankreich empfängt. Die Herzen hoch! Man kann an
seinem Aufzug bereits erkennen, auf welchen Ton die
Sache abgestimmt sein werden, an denen es auch bei
den diplomatischen Besuchen nicht fehlen wird. Gegen-
über dieser Überhöhung ist es wohl ganz gut, die Dinge
wenig nüchterner zu betrachten und da wird man sagen
müssen, daß dieser Besuch weder die großen
internationalen Probleme lösen, noch ihrer
Lösung näher bringen wird. Ja, wenn die Begeisterung
schwächer sein wird, dann wird man sich eingestehen
müssen, daß nicht einmal die Wirtschaftskrisen des
Raumraumes durch die mannigfachen schönen Reden
gelindert werden sind.

Man nimmt vielfach an, daß Barthou sich um eine
Annäherung der Kleinen Entente an
Frankreich bemühen wird, da es für alle französischen
Verhältnisse, mit Italien in ein engeres Verhältnis zu
kommen, schwierig ist, wenn der große Gegensatz zwischen
Italien und der Kleinen Entente fortbesteht. Man sieht
hierher, daß es nicht, auf welcher Grundlage hier eine An-
näherung möglich sein sollte. Würde auch wohl die
Zusammenkunft sich günstig umgarnen den rumänischen
Verhandlungen anschließen, so besteht der Gegenstand
überhaupt immer wieder festgestellt werden
kann, daß innerhalb der Kleinen Entente selbst die
Verhältnisse in wesentlichen Fragen weit auseinander
liegen. So hat sich auch Jugoslawien im Gegensatz zu
Rumänien und der Tschechoslowakei noch nicht ent-
scheiden können, Ausland anzuerkennen. Auch das ist
eine Frage, die Barthou ansprechen dürfte, läßt doch
die französische Presse mit aller Deutlichkeit erkennen,
daß Frankreich daran gelegen ist, einen „Blod-

der konservativen Staaten“ zu bilden, das
heißt einen Block der Staaten, die für die Aufrecht-
erhaltung der Friedenspolitik eintreten und jede
Revision abschöpfen, wobei man in
Frankreich Ausland auch zu diesen „konservativen“
Staaten rechnet. Wir glauben also gern, daß sich der
französische Außenminister auf seiner Bukarester Reise
sehr um die Pakt- und Bündnisfragen bemühen wird,
die ja in Genuß eine sehr erhebliche Rolle gespielt haben.

Einen kurzen Aufenthalt in Wien hat
Barthou zu einer Unterredung mit Herrn
Dollfuß benutzte. Man hatte in Wien allerdings nicht
so überaus günstige Aufträge für den französischen Gast
verfügt wie in Bukarest, sondern man hat bis zu-
letzt die Zusammenkunft zwischen Dollfuß und Barthou
geheim gehalten. Aus dem amtlichen österreichischen
Bericht ergibt sich, daß Herr Barthou sich erneut zu
seiner schon bekannten österreichischen Politik bekannt
hat. Etwas anderes hat niemand erwartet, aber Herr
Dollfuß konnte wohl nach dieser Unterredung feststellen,
daß seine Schwierigkeiten deshalb nicht geringer ge-
worden sind, wie denn überhaupt anzunehmen ist, daß
man nach dem Besuch Barthous die Dinge nüchterner
betrachten wird als in den Begriffsartikeln und
Festreden, die nun zunächst einmal fällig sind.

Antliche Wiener Mitteilung über den Besuch Barthous.

Wien, 19. Juni. Zu der gemeldeten Zusammenkunft zwi-
schen Barthou und Dollfuß liegt folgender amtlicher
österreichischer Bericht vor: „Auf seiner Reise nach Bukarest
und Belgrad hat heute Abend der französische Außenminister
Louis Barthou Wien mit dem Vizepräsidenten der
Bundesversammlung Dr. Dollfuß hat den französischen Außen-
minister am Westbahnhof begrüßt und wies die zum Ab-
gang des Zuges in seiner Begleitung. In der Aussprache,
die während dieser kurzen Zeitspanne zwischen dem fran-
zösischen Außenminister Barthou und Bundeskanzler Dr.
Dollfuß stattfand, hat Minister Barthou die Gelegenheit er-
griffen, um Bundeskanzler Dr. Dollfuß gegenüber die Ver-
sicherung zu wiederholen, daß die französische Regierung im
Einklang mit der Erklärung der drei Großmächte vom Feb-
ruar laufenden Jahres die Zusammenkunft mit der britischen
und italienischen Regierung fortsetzen werde, um nicht nur
die Unabhängigkeit Österreichs zu gewährleisten,
sondern auch im Rahmen der Empfehlungen
der Konferenz von Streis die wirtschaftliche und
finanzielle Entwicklung Österreichs zu fördern. Trotz der
Kürze der Unterhaltung konnten Minister Barthou und
Bundeskanzler Dr. Dollfuß auch die beide Länder inter-
essierenden Fragen erörtern.“

Die deutsch-italienische Zusammenarbeit

Garantie für den Frieden. — Sowie unterrichtet
den französischen Botschafter über die venezianischen Be-
sprechungen.
Paris, 20. Juni. Der französische Botschafter in Rom,
de Combray, hatte am Dienstag eine längere Unter-
redung mit dem italienischen Staatssekretär Suijs. Wie
die amtliche Berichterstattung des „Matin“ dazu mitteilt,
diskutierte Suijs den Botschafter über die Bedeutung der
Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem Führer und er-
klärte, daß weder auf der einen noch auf der anderen Seite
keine Verpflichtungen übernommen worden seien. Der
französische Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß sich die
Zusammenkunft in der Hauptsache auf die ökonomische
Zusammenarbeit, die Arbeitsfrage und den
Handel zu beschränken habe. Er erklärte ferner, daß die
deutsch-italienische Zusammenarbeit als eine Garantie
für den Frieden angesehen werden müsse, umwieweil
in den beiden Nationen der ehemaligen Alliierten
ein Kontakt zum Reiche hergestellt habe und damit die
Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit
bestünde. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Musso-
lini die Absicht habe, sich demnach auch mit Dollfuß zu
treffen und daß diese Zusammenkunft wahrscheinlich in
den nächsten Tagen stattfinden werde.

Die Kriegsschulden Englands an USA.

Keine Gebietsabtretung an Zahlungst. Erklärung
Macdonalds im Unterhaus.

London, 18. Juni. Ein konservativer Abgeordneter wies
im Unterhaus auf die in der neuerlichen amerikanischen
Kriegsschuldennote enthaltene Anregung einer Schuld-
zahlung in Waren hin und fragte in diesem Zusammenhang,
ob die englische Regierung die Abtretung der Ber-
mudas oder anderer an die Vereinigten Staaten an-
grenzender Inselgebiete erwäge. Ministerpräsident Macdo-
nald erinnerte an seine am 6. März abgegebene Erklärung,
daß er in derartigen Schritt unter keinen Um-
ständen in Frage komme. Stattdessen dankte
dem Ministerpräsidenten für seine Mitteilung, die den neuer-
lich wieder aufgetauchten Gerüchten über eine mögliche Ab-
tretung der fraglichen Inselgebiete an Amerika endgültig den
Boden entziehe.

Rassenprinzip und Führerwille

bei Hitler und Mussolini.
Von René Fülöp-Müller.

Aus dem Werk „Führer, Schwärmer und
Rebellen“, das der bekannte Darsteller großer
Epochen und folgenreicher Gestalten der Geschichte
Joseph im Verlag F. Brudmann AG. München, er-
scheinen läßt, bringen wir mit Genehmigung des
Verlages folgende Studie zum Verständnis der
großen Führer Deutschlands und Italiens.

„Nicht an der Nation ist es, den Staat zu erzeugen“, er-
klärt Mussolini, „vielmehr ist auch die Nation geschaffen
vom Staat, welcher dem Volk erst einen Willen und damit
eine tatsächliche Existenz gibt. Sie ist daher nur so weit
Nation, als sie Staat ist.“ Als von einem geistigen Prinzip
ausgehendes „Sistema di pensiero“ hat der Fasismus auch
nicht das Staatsystem erdrennen müssen, um dann erst, von
oben nach unten, das Volk mit der faschistischen Idee zu durch-
dringen.
Im Gegensatz hierzu sieht Adolf Hitler, der das deut-
sche Volk aus dem Bann der „Mittelmenschen“ herauszu-
reißen sucht, „nur eine Form“. Der Staat ist bloß
ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung
und Förderung einer Gemeinschaft physisch und geistlich gleich-
artiger Lebewesen. Somit ist der höchste Zweck des völkischen
Staates die Sorge um die Erhaltung derjenigen rassen-
Arten, die, als kulturfördernd, die Schönheit und
Würde eines höheren Menschentums schaffen.“

Spricht Mussolini den Willen als die schöpferische
Kraft an, die berufen sei, die neue Gestalt der Nation herzu-
zubringen, so erkennt Hitler in der Rasse das schöpferische
Prinzip, das die in amorphen Abstraktionen untergegangene
deutsche Nation zur lebendigen Gestalt wiedererwecken lassen
soll. Der Nationalsozialismus glaubt daran, daß die Natur
unter dem unerleuchteten, von der entrindeten Vernunft
niemals aufzubrechenden Siegel der Rasse ihr letztes,
schöpferisches Geheimnis behüte. Einzig im Blute scheint
ihm die rätselhafte Kraft des Lebens, die zur Form treibt. So
versteht sich mit der Rasse ein über das Individuum hinaus-
weisendes Prinzip, eine Gewalt höherer, möglichen Ur-
sprungs; die Entelechie der lebenden Gattung ist es, die alle
Wachstumsstufen des Volkes aus der Ertrübnis zu weiden
vermag, in welcher die Vernunft sie mit ihrem Zauber so
lange festgehalten hatte.

Zu diesem von der Natur selbst gelehnten Formgeheimnis
zurückzufinden und von ihm aus die Nation und den Staat
neu zu schaffen, das ist die Sehnsucht jener Männer, die in
Deutschland gegen die von der Vernunft verdunkelte Einheit
des Menschheitsgeschlechts aufstanden und gegen das Ideal
einer weltumfassenden „Humanität“ das neue Ideal der
„Gloria sanguinis“ erhoben.

Es ist, als leuchte hier der alte Mythos wieder, wonach
der Mensch nur für kurze Zeit aus dem Reich der kollektiven
„Gammeldämonen“ ins Leben entlassen werden sei, um das
„Urbild“ zu verkörpern und dann mit dem Tode wiederum in
die Rasse einzugehen, zurückzuführen in das Blut der
Ahnen, in jenen großen, ewigen Strom der Art, dem allein
wahrhaft Sein zukommt.

Hat der Fasismus den Primat des Willens
verkündet, so stützt sich der Nationalsozialismus auf
den Primat des Blutes, und wie ihn im faschistischen
Staat Form, Aufbau und Organisation bis ins kleinste von
dem Willen des Diktators her bestimmt, der diesen Staat ge-
schaffen hat, so soll der nationalsozialistische Staat nach dem
Befehl der rassen Art von innen heraus empor-
wachsen.

Um aber dieses erst halbgenutzte, der Spüre der An-
stifter angehörige Wissen um die Art zum fanatischen Be-
kenntnis einer mächtigen Bewegung anschwellen zu lassen, um
einem latenten, unklaren Drängen ein festes Fundament zu
geben, das Millionen in ihrem Verhalten bestimmt, um
schließlich das schwankende Hoffen dieser Millionen zum Tun
zu entfalten, es in politische Macht, in neue staatliche
Institutionen umzuwandeln, dazu war auch in Deutschland der
Wille eines Mannes notwendig — jenes einen Mannes, der
eben dadurch, daß ihm dieser Wille inne wohnte, zum
„Führer“ der deutschen Umwälzung geworden ist. Wer, was
seine Zeit will, auspricht, ihr sagt und verkörpert, hat
einmal geschrieben: „Ist der große Mann der Zeit, er tut, was
das Innere und Wesen der Zeit ist, verewigt sich“.

Hitler selbst kennzeichnet die Rolle des Führers
in der nationalsozialistischen Bewegung mit folgenden Wor-
ten: „Der Führer ist ein Mann, der von Millionen Menschen,
die in einzelnen mehr oder weniger klar und bestimmt diese
Wahrheiten ahnen, zum Teil vielleicht begreifen, einer her-
vortreten, um mit apostrophischer Kraft aus der schwankenden
Vorkriegswelt der breiten Masse genante Grundzüge zu
formen und so lange den Kampf für ihre alleinige Richtigkeit
aufzunehmen, bis sich aus dem Vorkriegseln einer freien Ge-
dankenswelt ein eherner Fels einheitlicher glaubens- und
willenmäßiger Verbundenheit erhebt.“

Diese „apostrophische Kraft“ aus schwankenden Vor-
stellungen „granitene Grundzüge zu formen“, beschäufte Hitler
schon am Beginn seiner politischen Laufbahn, damals, als er,
im Jahre 1919, zum erstenmal in das Hinterzimmer jenes
armeligen Münchener Gasthofes trat, wo im Zielstich einer
zerbrochenen Gaslampe jedes namentliche junge Menschen an
einen Tisch saßen und in vernommenen Worten über die Bil-
dung einer neuen Bewegung debattierten. Hitler aber stellte
sich: „Je länger ich nachdenken vermag, um so mehr
wird in mir die Überzeugung, daß gerade aus einer solchen
kleinen Bewegung heraus bereitet die Erhebung der Nation
vorbereitet werden konnte.“

Die deutsche-italienische Zusammenarbeit
Garantie für den Frieden. — Sowie unterrichtet
den französischen Botschafter über die venezianischen Be-
sprechungen.
Paris, 20. Juni. Der französische Botschafter in Rom,
de Combray, hatte am Dienstag eine längere Unter-
redung mit dem italienischen Staatssekretär Suijs. Wie
die amtliche Berichterstattung des „Matin“ dazu mitteilt,
diskutierte Suijs den Botschafter über die Bedeutung der
Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem Führer und er-
klärte, daß weder auf der einen noch auf der anderen Seite
keine Verpflichtungen übernommen worden seien. Der
französische Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß sich die
Zusammenkunft in der Hauptsache auf die ökonomische
Zusammenarbeit, die Arbeitsfrage und den
Handel zu beschränken habe. Er erklärte ferner, daß die
deutsch-italienische Zusammenarbeit als eine Garantie
für den Frieden angesehen werden müsse, umwieweil
in den beiden Nationen der ehemaligen Alliierten
ein Kontakt zum Reiche hergestellt habe und damit die
Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit
bestünde. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Musso-
lini die Absicht habe, sich demnach auch mit Dollfuß zu
treffen und daß diese Zusammenkunft wahrscheinlich in
den nächsten Tagen stattfinden werde.

Die Internationale Arbeitskonferenz vertagt.

Die Beratungen über die 40-Stundenwoche ohne Ergebnis
abgeschlossen.
Genève, 19. Juni. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz
es am Dienstag nachmittags anlässlich der artikel-
mäßigen Abstimmung über das Abkommen für die 40-

Das Transferrmoratorium für die Reparationsanleihen.

Ein Protest der B33.

Wesel, 19. Juni. Die B33 gibt als Fiskalagent der Treuhänder der deutschen äußeren Anleihe von 1924 folgenden Befand:

„Die Treuhänder der deutschen äußeren Anleihe von 1924, denen vom Fiskalagenten der Wortlaut des Schreibens des deutschen Reichsfinanzministeriums vom 18. Juni 1934 mitgeteilt worden ist, erheben nachdrücklich Protest gegen die beabsichtigte öffentliche Erklärung der Reichsregierung dringend, ihre Entscheidung zu überprüfen, insbesondere im Hinblick auf die besonderen Vorrechte, Prioritäten und Rechte, mit denen diese Anleihe ausgestattet ist, sowie im Hinblick auf die auf Grund der erfüllten Sicherungen durch fünf Hauptannahmen des Deutschen Reiches gewährten Nebenleistungen. Die Treuhänder wahren ausdrücklich und in aller Form sämtliche Rechte und Vorrechte der Anleihebesitzer und Treuhänder.“

(gez.) Frazer, Präsident der B33.“

England wünscht Abschluß eines Abkommens bis 1. Juli.

London, 19. Juni. Die englische Antwortnote auf die deutsche Mitteilung über das Transferrmoratorium ist Freilegung zufolge auf der Sitzung des englischen Kabinetts am Dienstag erwohnen worden. Die Abhandlung der Note wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen. „Evening News“ meldet, daß der Inhalt der Note etwa der Erklärung Chamberlains im Unterhaus entspricht werde. Die englische Regierung werde erneut den Wunsch nach Abschluß eines für die englischen Bondbesitzer befriedigenden Abkommens vor dem 1. Juli ausdrücken. Seit der Mitteilung des Schatzkanzlers, daß England Maßnahmen zum Schutze der britischen Anleihebesitzer ergreifen werde, haben eingehende Besprechungen zwischen Chamberlains und dem Handelsamt und des Schatzamtes stattgefunden.

Ein amerikanischer Schritt in Berlin.

Washington, 19. Juni. Der Staatssekretär des Äußeren Hull hat den amerikanischen Botschafter in Berlin angewiesen, bei der Reichsregierung gegen die deutschen Maßnahmen in der Frage der Auslandsschulden Protest einzulegen. Der Botschafter erhielt den Auftrag zu erklären, daß diese Maßnahmen Deutschlands die Belange der Vereinigten Staaten berühren. Die amerikanische Regierung behaupte, daß amerikanische Staatsbürger hierdurch neue Verluste erleiden, und daß die Beziehungen zwischen Gläubigern und Schuldnern durch sie beeinträchtigt würden. Die amerikanische Regierung sei in der Frage der Diskriminierung amerikanischer Gläubiger

der Ansicht, daß sie alle Maßnahmen ablehnen müsse, durch die amerikanische Gläubiger schlechter gestellt würden als die anderen Länder. Die amerikanische Regierung sei verpflichtet, gegen solche Diskriminierung zu protestieren. Die Tatsache, daß diese Gläubiger nicht neue Verluste erleiden, sondern auch noch leben müßten, daß die Gläubiger anderer Staaten auf ihre Kosten befriedigt würden, müsse bei zahlreichen amerikanischen Gläubigern den Eindruck erwecken, daß sie schlecht behandelt würden.

Verständnis für die Schwierigkeiten der deutschen Devisenlage

New York, 19. Juni. Das amerikanische bedeutende Finanzblatt „Wall Street Journal“ zeigt in einem Leitartikel über das Transferproblem weitgehendes Verständnis für die Schwierigkeiten der deutschen Devisenlage. Das Blatt schreibt u. a.: „Infolge der Aufkündigung des deutschen Moratoriums drohen mehrere europäische Gläubigergruppen mit Vergeltungsmaßnahmen. Es dürfte nicht ganz müßig sein anzudeuten, daß die Gläubiger, ehe mit dem Handelskrieg begonnen wird, sich in Deutschlands Lage hineinsetzen und dann überlegen, ob Vergeltungsmaßnahmen eine staatsmännliche Handlungsart der Zukunft heißen Lage bilden. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland die Bezahlung seiner Schulden nicht zurückweigert hat. Die ganze Schwierigkeit besteht in dem Unvermögen Deutschlands, die für den Transfer notwendigen Devisen zu erhalten. Falls die Gläubigerländer es Deutschland erwidern oder vielleicht unmöglich machen, seine Devisenbestände aufrechtzuerhalten und zu vermehren zur christlichen Abwicklung seiner ausländischen Verpflichtungen, würden da nicht die künftigen Verluste für sie und andere den kleinen zeitlichen Vorteil weit überwiegen?“

Der Richter muß volkstümlich und volkshnah sein.

Eröffnung der Schulungswoche des Gemeinschaftslagers der Referendare. Rede des Reichsjustizministers.

Erster Spatenstich zum Neubau des Führerhauses.

Jüterbog, 19. Juni. Für etwa 50 auszubildende Richter und Staatsanwälte findet im Gemeinschaftslager Jüterbog in der Zeit vom 19. bis 23. Juni eine Schulungswoche statt, während der in gemeinschaftlicher Arbeit und bei kameradschaftlichem Beisammensein die geistigen Grundlagen für die Ausbildung des juristischen Nachwuchses besprochen werden. Den Gemeinschaftsleitern sollen hier Anregungen für die Ausgestaltung ihrer Arbeit gegeben werden. In dieser Schulungswoche werden u. a. Persönlichkeiten der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, der bayerische Staatsminister Gamm, sowie Staatssekretär Dr. Freisler sprechen, ferner der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität, Professor Eugen Fischer, Professor

Die Suche nach dem Mörder Bieradis.

Energisches Durchgreifen der Polizei.

Warschau, 19. Juni. Die polnischen Sicherheitsbehörden haben im Zusammenhang mit der Ermordung des Innenministers Bieradis in den radikalen polnischen Reichstagsparteien als auch unter den Ukrainern und nicht zuletzt den Kommunisten zahlreiche Verhaftungen und Durchsuchungen vorgenommen. Insgesamt dürften mehrere hundert Personen festgenommen worden sein. In Stanislaw in Ostgalizien wurden nach einer Verhaftung „Gazeta Polska“ über 100 Ukrainer und Kommunisten verhaftet. In Warschau wurden einige führende Mitglieder der national-demokratischen Partei, darunter ein Schriftführer „Gazeta Warszawa“ festgenommen. In Wilna ist ein polnischer Polizist gelungen, eine Geheimstiftung der Kommunisten zu zerschlagen und mehrere Teilnehmer, vornehmlich Juden, zu verhaften. Großes Aufsehen hat besonders die Tatsache erregt, daß nach den letzten Feststellungen der Polizei in Krakau, also im Herzen des polnischen Kronlandes ein ukrainische Terrororganisation bestand, die in letzter Zeit Verbindung mit Lemberg verlorb und eine Menge Waffen und Sprengstoffe besessen haben soll. Allein in Krakau hat in diesem Zusammenhang etwa 30 Personen, darunter führende Mitglieder der geheimen ukrainischen Organisationen verhaftet worden.

Die Beisetzung des ermordeten polnischen Innenministers.

Warschau, 19. Juni. Im Heimathause des ermordeten Innenministers, General Bieradis, in Neu-Sandau Westgalizien fand am Dienstagvormittag das Begräbnis statt. Die Beisetzung erfolgte mit sämtlichen militärischen Ehren, die einem Brigadegeneral und einem der höchsten polnischen Ordens, des weißen Adler-Ordens, zugehörten. Eine ungeheure Menschenmenge, sowie zahlreiche Abordnungen verschiedener Verbände und Organisationen nahmen an dem Begräbnis teil.

Der Warschauer Professor Zielinski in Berlin.

Vortrag in der Universität.

Berlin, 20. Juni. Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas hielt der Warschauer Universitätsprofessor Dr. Zielinski, Präsident der polnischen Intellektuellen-Union, auf deren Einladung hin Reichsminister Dr. Goebbels in Warschau gesprochen hat, am Dienstagabend in der Universität Berlin einen Vortrag, zu dem sich viele hundert Vertreter des geistigen und politischen Lebens eingeladen hatten. Reichsminister Dr. Goebbels, der leider am Erscheinen verhindert war, ließ sich durch Ministerialrat Panke vertreten. Der politische Gehalts in Berlin war in Begleitung fast sämtlicher Mitglieder der polnischen Gesandtschaft erschienen. Unter den Gästen sah man u. a. die Rektoren der Berliner Hochschulen. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, Reichsminister a. D. Dr. Curtius, begrüßte Professor Zielinski als einen Gelehrten von europäischem Rang und gebiegenen Kenner des deutschen Geisteslebens. Professor Zielinski sei eine derjenigen Persönlichkeiten, die sich in den Dienst der deutsch-polnischen

Verständigung gestellt hätten. Professor Zielinski, der auch korrespondierendes Mitglied der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist und im Goethejahr durch den Reichspräsidenten mit dem Goethe-Medaille ausgezeichnet wurde, wurde mit Inauguralvortragem Befehl begrüßt. Er sprach über das Thema: „Der polnische Bauer in der Geistesgeschichte und Dichtung Polens“. Er löste in glänzender Weise seine Aufgabe, den polnischen Bauer im Spiegel der Dichtung zu zeigen. Lebhaft langanhaltender Beifall sollte dem Vortragenden dank.

Im Anschluß an den Vortrag fand in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 ein Empfang statt. Professor Zielinski wird am Mittwochvormittag durch Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Der arabische Frieden unterzeichnet.

London, 19. Juni. Nach einer Meldung aus Taif (Hehshas) unterzeichneten am Dienstag der Imam von Yemen und König Ibn Saud den Friedensvertrag.

Neue schwere politische Zusammenstöße in Frankreich.

Neizehn Verletzte in Lyon.

Paris, 20. Juni. In Lyon ereigneten sich in den Abendstunden des Dienstag schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten anfänglich einer Verarmung der rechtsstehenden „Solidarität Francoise“ eine Gegenkundgebung beschlossen, die die Polizei verhindern wollte. Zu diesem Zweck hatte man überall die Verkleidung durch Gendarmen zu Fuß und zu Pferde verhängt. Die Kommunisten — etwa 3000 an der Zahl — versammelten sich gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt und luden die Abprerungen zu durchbrechen. Mit Stühlen und Wasserleitern gingen sie gegen die Polizei vor, die von dem Gewehrtholen Gebrauch machte. Um 22 Uhr hatten die Kommunisten die Oberhand. Die Polizei wurde aus zwei Gebäuden beschossen und mit allerlei Wurfgeschossen empfangen. Barrikaden wurden errichtet, die aber dem Ansturm der Polizeibeamten nicht standhalten konnten. Die Kommunisten hatten keine Lastwagen bereitgestellt, auf denen sie ihre Verletzten weggeführt hätten, um sie nicht der Polizei auszuliefern. Erst in dem letzten Augenblick gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden 15 Demonstranten und drei Polizeibeamte so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Drei Tote, etwa 170 Verletzte in Toulouse.

Paris, 19. Juni. Zu den blutigen Straßenunruhen von Toulouse wird noch bekannt, daß erst gegen 5 Uhr früh die

Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war. Um 2 Uhr nachts gelang es den Polizeikräfte, den St.-Georges-Platz zu säubern. An einzelnen Stellen der Stadt war jedoch die Gärung um diese Zeit noch nicht behoben, und vor der Zeitung „Revue Girond“ befand sich noch eine aus Stühlen errichtete Barrikade. Polizeikräfte, durch Gendarmen verstärkt, durchzogen bis in den frühen Morgen die Stadt. Über 50 Polizisten und gegen 120 Zivilpersonen sind bei den Zusammenstößen mehr oder weniger schwer verletzt worden. 122 Verletzte mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Nach den letzten Meldungen sind drei ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verhaftungen betrug 300; von ihnen wurden die meisten nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen.

Im Schnellverfahren abgeurteilt.

Paris, 19. Juni. Das Strafgericht von Toulouse hat im beschleunigten Verfahren bereits Dienstag eine Anzahl Kundgeber abgeurteilt, die an den Straßenunruhen in der Nacht von Montag zu Dienstag teilgenommen haben. Einer wurde zu zwei Monaten, ein anderer zu sechs Monaten Gefängnis und je 16 Monaten Geldstrafe verurteilt. Einer der Verhafteten bleibt in Haft, bis seine Gegenüberstellung mit einem Ankläger, einem Mobilgardisten, erfolgt ist. Vier andere Verhaftete haben um eine Frist gebeten, um ihre Verteidigung vorzubereiten.

Dr. Stoll und der Präsident des Juristischen Lehrprüfungsamtes Paland. In einem Kameradschaftsbüro wird der Dichter Hans Grimm aus eigenen Worten

Am Dienstagvormittag hat der Reichsjustizminister Dr. Gürtner anlässlich an eine programmatische Rede vor verammelter Lagerbesuchung den ersten Spatenstich zum Neubau des Führerhauses des Gemeinschaftslagers Jüterbog vorgenommen. Die feierliche Eröffnung wurde von etwa 550 Referendaren um die zukünftige Baustelle versammelt. Der Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der auch Reichsminister für die Referendare gewandt, ergriß der Reichsjustizminister das Wort: „Wieviel Kraft und Geist, Wille und Energie wir auch darauf verwenden mögen, das deutsche Volk in allen seinen Gebieten neu zu gestalten, das Wichtigste wird in Zukunft, wie immer, der Mensch in seinen Händen das Recht lebendig wird. Nur in den Händen eines Richters, der außerdem Sozial empfindet, das deutsche Recht volkstümlich und traufvoll sein muß und Überzeugung des akademischen Gebildeten beruht. Ein Ende auf der völligen Unbefähigkeit, zu glauben, das was uns die Hochschulbildung vermittelt, ist ein Trost. Das Recht schaffen könnte. Wir wollen uns in der Befähigung bewußt bleiben, daß die Kunst des Richters erst jenseits des juristischen Willens liegt. Wissen und Können allein macht nicht den Richter aus. Das Richteramt erfordert Männer mit unbegrenztem Willen und festem Charakter. Dr. Gürtner betonte die Wichtigkeit der Weisheit und Mäßigkeit. Er sagte, daß die Referendare, daß die Phale der Ausbildung, die sie beruflich erleben, in erster Linie der körperlichen Ausdauer und Schulung diene, dem Gesamtanpruch an den Referendar der zum Staatsamt berufen sei. Das betrachte er als die Neue und als das Wichtigste in der gesamten Ausbildung. Die Referendare, die die Phale der Ausbildung, die sie beruflich erleben, in erster Linie der körperlichen Ausdauer und Schulung diene, dem Gesamtanpruch an den Referendar der zum Staatsamt berufen sei. Das betrachte er als die Neue und als das Wichtigste in der gesamten Ausbildung. Die Referendare, die die Phale der Ausbildung, die sie beruflich erleben, in erster Linie der körperlichen Ausdauer und Schulung diene, dem Gesamtanpruch an den Referendar der zum Staatsamt berufen sei. Das betrachte er als die Neue und als das Wichtigste in der gesamten Ausbildung.“

Staatssekretär Dr. Freisler sprach sodann über das Symbol des Auslegers der körperlichen und geistigen Arbeit. Der Staatssekretär entschloß sich des Auftrags preussischen Ministers Hans Kerrl, den Reichsjustizminister Dr. Gürtner zu bitten, den ersten Spatenstich zum Neubau des Führerhauses zu tun. Als Führer des juristischen Nachwuchses der Nation ergriß der Reichsjustizminister Spaten und gab dem Wanke Ausdruck, daß aus dem Boden Kraft, Weisheit und Frohsinn erwachsen mögen.

Am Abend hielt Staatssekretär Dr. Freisler einen freien Himmel einen groß angelegten Vortrag über Arbeit und Weg des Juristen im Dritten Reich. Der Redner ging zunächst auf die Charakteristika der Referendare ein und hob hervor, daß das Einellen von Referendaren und Personen das Gesamtleben des Volkes aufzulockern. Der Typus des Juristen seiner Zeit besaß sich in der Phale der allgemeinen Erziehung wie alle anderen. Den Studenten auf den Universitäten hatte man eine „sestunde“ geleistet. Die Rechtswissenschaft hatte in einem Streit um wissenschaftliche Theorien entwickelt, wo der Nationalsozialismus sich von der Bergangswelt löste und den freien Will für die große Einheit bekommen. Es ist das Spezialitament nicht mehr aus dem Punkt in der Herababteilung. Die Phale des Mann, der im Staatsleben eine Aufgabe erfüllen sollte, das Leben des Volkes selbst sein. Ein Jurist muß ein deutscher Mann sein, die Bildung des Mannes, des Willens, des Geistes, und des Charakters beiligt. Der Staatssekretär besprach dann die völlige Umgestaltung des Rechtsstudiums auf den Grundlagen und betonte, daß vor allem das Bildungswesen nicht verloren gehen dürfe, daß der Horizont gepflegt, erweitert werden muß.

Abschließend gab der Redner das Zielbild, das der kommende Jurist vor sich haben mußte: Es ist das gleiche Bild, das jeder junge Deutsche hat, die Zusammenfassung des Willens. Er muß ein Glied des Volkes werden, leben, denn er hat eine unveränderliche Stellung. Diejenigen, die das Bergangene geschaffen und denen die Aufgabe auf seiner Treue aufbauen werden.

Kurze Umschau.

Der Führer der Wirtschaft hat nachstehende Anordnung erlassen: Mit Rücksicht auf eine bevorstehende Zusammenfassung der Außenhandelsaufgaben der Wirtschaft haben bis auf weiteres organisa-

Das Geheime Staatspolizeiamt hat auf Grund der Geheimschutzbestimmungen über die Einziehung förmlichen bzw. staats- und volkswirtschaftlichen Vermögens des Bundes ein schriftliches Verzeichnis der Bundes- und Landesorganisationen mit seinen Unter- und Nebenorganisationen zu sammeln des preussischen Staates eingezogen.

Die „Figaro“ teilt mit, hat die französische Regierung die englische Einladung zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die internationale Flottenparade im Jahr 1935 angenommen. Der französische Kriegsminister Piétri werde sich am 8. Juli zusammen mit dem französischen Außenminister zu diesem nach London begeben.

Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Mittwoch einen mehrstündigen Urlaub angetreten, den er in Rom und Neapel und auf seinem Handfl. Hubsport verbringt. Kurz vor seiner Abreise hat er die Silberverträge unterzeichnet und dem Staatssekretär im Außenministerium, Perkins, zum Vermittler in dem Urkampfe in der Stahlindustrie ernannt.

Karin Görings Abschied von Schweden.

Schlichte Feier auf dem Bahnhof in Stockholm. Stockholm, 19. Juni. Nachdem vor einigen Tagen die Begrüßung von Karin Göring auf dem Friedhof in Löss und die Wiederentzweiung in einen schlichten Abschied erfolgte, ging heute die Überführung vom Friedhof zur Bahn voran. Eine kleine feierliche Zeremonie im englischen Kram leitete um 6 Uhr die Überführung ein. Auch Vertreter der schwedischen nationalsozialistischen Partei nahmen mit Blumen daran teil. Zahllose Kränze und Blumenpenden, darunter als schönster der große Kranz des preussischen Ministerpräsidenten Göring als Gruß, waren eingetroffen. Auch die Schwedinnen und Geschwister der Toten hatten Blumenpenden geschickt, ferner u. a. der deutsche Gesandte Prinz zu Wied und viele sonstige Verwandte und Persönlichkeiten.

Der Ehrenbegleiter mit dem Sarg wurde an den fahrplanmäßigen Schmalzug Stockholm-Berlin angehängt. Auf dem Stockholmer Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge, Deutsche und Schweden, eingedrängt, um ihre Liebe zu der Toten und auch ihre Verehrung für Hermann Göring zu bekunden. Neue Blumenpenden wurden am Sarge niedergelegt, der von einer großen Palasttruppe begleitet war. Unter den vielen Blumen herrschte die Margerite vor, die Lieblingsblume Karins. Major Bodenbach, Görings persönlicher Adjutant, der als feierlicher Sargbegleiter mit dem Sarge, dessen Trauzeuge war, hatte den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Überführung Karin Görings in ihre zweite deutsche Heimat, wo sie nunmehr ihre ewigliche Ruhe finden soll, durchzuführen. Sein Ordonnanzoffizier Leutnant Roth unterließ ihn dabei, ferner der Führer der Volkstruppe Berlin, Weck, mit einem Leutnant und vier Polizeigewalttäter. Zwei Wachtmeister halten während der Fahrt durch Ehrenwache am Sarge. Auch der deutsche Gesandte, Prinz zu Wied, sowie die Schwedinnen Karins nahmen im Zuge Wied. Um 1.30 Uhr setzte sich der Zug unter den eindringlichen Klängen des Trauermarsches in Bewegung.

Wiesbadener Nachrichten.

Sommers Anfang.

Wohlgemut mit einem Dürrekommer? Am Donnerstag, 21. Juni, hat die Sonne in ihrer schenbaren Jahresbahn den nordöstlichen Punkt, den Wendepunkt des Krebses, erreicht, damit ist der Höhepunkt des Jahres in astronomischer Hinsicht bereits überschritten. Von diesem Tage an, an dem die Sonne am längsten im Laufe des ganzen Jahres scheint und wir die längste Nacht haben, geht der Abschied zur Wintermonatwende vor sich. Es ist eine der Eigenarten unseres Klimas, daß mit dem Höchststand der Sonne in unseren Breiten noch längst nicht der Höhepunkt des Sommers erreicht ist. Wir haben es vielmehr mit einer Phasenverschiebung um rund zwei Monate zu tun, die ihre Ursache darin hat, daß erst große Land- und Meeresflächen vom Kälteeinfluß der winterlichen Jahreszeit befreit werden müssen, ehe es zu einer eigentlichen durchgreifenden sommerlichen Erwärmung kommen kann. In diesem Jahre herrschen allerdings so wenig normale Verhältnisse, daß wir in keiner Weise von den üblichen frühlingsmäßigen Witterungsbedingungen reden können, die erst allmählich zum Sommer führen. Infolge einer merkwürdigen Neigung der Großwetterlage über dem europäischen Kontinent, sich wechselnde Hochdruckverläufe immer wieder von neuem auszubilden, hat dieses Jahr bisher ein für den jenseitigen Großstädter erfreuliches, für die Landwirtschaft und die Schiffahrt aber umso bedauerlicheres Ergebnis gehabt: das Niederschlagsdefizit, das bereits aus den Wintermonaten in den Frühling übernommen wurde, ist nicht nur nicht ausgeglichen, sondern noch um einen erheblichen weiteren Betrag vermehrt worden. Schon seit September vorigen Jahres ist zu wenig Regen gefallen, und leichter hat sich infolge der dann weiterhin zu trockenen Monate der Grundwasserspiegel erheblich gesenkt.

Wie wird der Sommer 1934? Es besteht die Hoffnung, daß das erwähnte Regendefizit zum Teil in einigen veränderlichen Wochen wieder ausgeglichen wird. Will man aber nach dem hundertjährigen Kalender gehen, dessen Unannehmlichkeit übrigens seit langem nachgewiesen wurde, so ist für das Jahr 1934 ein Dürrekommer zu erwarten; denn genau vor hundert Jahren gab es in Deutschland einen der heißesten Sommer des ganzen Jahrhunderts. Wesentlich mehr wissenschaftliche Begründung hat die Ansicht der Gelehrten, die für das Minimum der 113jährigen Sonnenfleckenperiode einen Dürrekommer erwarten. Aber auch hier wagt der Streit der Meinungen hin und her. Die klimatologische Statistik schließlich zeigt, daß alle Jahre, die durch einen heißen Sommer ausgezeichnet waren, bereits im April volle Sommerwärme hatten. Das trifft also haargenau auf unser Jahr zu. Es ist dies im 20. Jahrhundert in den Jahren 1904, 1906 und 1911 der Fall gewesen. Da wir der klimatologischen Statistik mehr Beweiskraft beimessen, als etwa dem hundertjährigen Kalender oder Zusammenhängen mit sonstigen Ereignissen, die noch nicht gänzlich erforderlich sind, wird die Ansicht, daß der Sommer des Jahres 1934 keineswegs ein außergewöhnlicher Hitzesommer sein wird. Und zwar aus folgendem Grunde. Es hat sich gezeigt, daß gerade in den letzten Jahren die Sommer nach ihrer Eigenschaften paarmäßig aufgetreten sind. So waren z. B. die Sommer 1926/27 verhältnismäßig kühl. Es folgten dann zwei warme Sommer, 1930/31 wieder kühl und 1932/33 wieder warme Sommer. Die Wahrscheinlichkeit ist also sehr groß, daß der Wettergott dekretiert sein wird, diese Sommerpäramen nicht zu jenseitigen. Man braucht deshalb nicht gleich ins Extrem zu fallen, und zu sagen: der Hitzesommer dieses Jahres wird vertagen. Man kann sogar einen verhältnismäßig warmen Sommer erwarten, aber, wie erwähnt, ist mit keinen großen Seitenprüngen bezüglich der Hitze zu rechnen, und wir scheinen damit endlich wieder einer etwas normalen Witterung entgegen zu gehen.

Seht euch die Kinder der Großstadt an!

Mitten im Verkehr, im Lärm und Geisze der Straße, haben sich die Kinder die eigene Welt erhalten, und wenn sie auch noch so oft gezwungen sind, ihr Spiel zu unterbrechen, wenn sie auch noch so oft gerufen, gewarnt, gescholten werden, die Straße gehört ihnen, ist ihr Reich! Dort haben sie ihre Kollergaragen in den Bürgersteigen, in den dunklen Hinterhöfen, wo die Sonne nicht hinstrahlt, liegen sie auf den Treppen und tauschen die Bilder. Die Mädchen spielen Ball an den Häuserwänden, malen sich Himmel und Hölle auf den Asphalt, die Jungen erzieren,

Die Arbeitsbeschaffung für ältere, kinderreiche Arbeitslose.

Herausnahme von Jugendlichen aus den Betrieben.

Aufruf des Führers der Wirtschaft.

Berlin, 19. Juni. Der Führer der Wirtschaft hat im ersten Auftrage dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgenden Aufruf erlassen:

In der Arbeitslosigkeit 1934 muß es gelingen, in weitem Maße ältere, insbesondere verheiratete und kinderreiche Arbeitslose wieder in den Wirtschaftskreis einzugliedern. Dabei werden die Interessen von Arbeitnehmern als auch von Arbeitern und Unternehmern, die im Interesse der Allgemeinheit gebracht werden müssen. Jeder Unternehmer muß als Betriebsführer in seinem Bereich eingehend prüfen, inwieweit es möglich ist, bei Reorganisationen übergenügend ältere Arbeitslose heranzuziehen. Weiter hinaus wird er sich in seinem Betriebe ein genaues Bild von der altersmäßigen Gliederung seiner Beschäftigten machen müssen und dabei feststellen, ob über die betriebsüblichen Normen hinaus Jugendliche beschäftigt sind. Für die Arbeitslosigkeit 1934 gestellte Ziel wird nur zu erreichen sein, wenn in gewissen Umfang Jugendliche aus den Betrieben herausgenommen und ihre Arbeitsplätze für ältere Arbeiter freigemacht werden. Der Betriebsführer wird an diese Maßnahmen nach eingehender Beratung mit seinem Vertrauensrat beschließen. Die Arbeitsgemeinschaft wird an die Jugendlichen anknüpfen, deren materielle Interessen ihre Arbeitsplätze für ältere Arbeitslosen herzugeben. Hierbei sind selbstverständlich die Interessen der betriebsüblichen Beschäftigten zu berücksichtigen.

Bei diesen Maßnahmen können jedoch die betrieblichen Interessen nicht unberücksichtigt bleiben. Auch hier wird der Betriebsführer nach Beratung im Vertrauensrat beschließen, daß die Wirtschaftlichkeit des Betriebes durch die Ausschüttung nicht beeinträchtigt wird. Es ist daher

bei dieser Aktion darauf Rücksicht zu nehmen, daß keine Überlastung der Beschäftigten eintritt, daß der unentbehrliche Nachwuchs der Facharbeiter gesichert ist und daß insbesondere jene guten, jüngeren Fachkräfte durch ungeeignete andere Kräfte ersetzt werden. Hieraus ergibt sich, daß es sich bei der Ausschüttung im allgemeinen um ungelehrte Arbeitskräfte handeln wird.

Schon in den letzten Jahren ist mit besonderem Nachdruck der Weg beschritten worden, Lehrlinge über die eigentliche Lehrtätigkeit hinaus dem Betriebe zu erhalten, um sie in ihrem beruflichen Fortkommen weiter zu fördern und die Heranzüchtung eines für die deutsche Wirtschaft unentbehrlichen Facharbeiternachwuchses nach Kräften zu fördern. So richtig es ist, jede mögliche Lehrlingslücke zu unterbinden, so muß andererseits vermieden werden, daß Lehrlinge nunmehr nach Abschluß ihrer Lehrtätigkeit zum Verlassen des Betriebes veranlaßt werden.

Selbstverständlich soll der Austausch Jugendlichen durch ältere Arbeiter und Angehörige nicht nur zu einer Verbesserung der Arbeitslosigkeit führen, vielmehr soll die Herausnahme der sich freiwillig meldenden Jugendlichen nur im Zusammenhang mit ihrer sofortigen Unterbringung in andere Betriebe erfolgen. Hierzu müssen insbesondere landwirtschaftliche Beschäftigung, die Landwirtschaft und der Arbeitsdienst, für Maßnahmen daneben nach hauswirtschaftliche Tätigkeit in Frage.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die ihm unterstellten Arbeitsämter angewiesen, die Betriebe bei diesen Aufgaben weitgehend zu unterstützen, insbesondere auf Anfragen die erforderliche Auskunft darüber zu erteilen, ob die anderweitige Unterbringung der ausscheidenden jüngeren Arbeiter alsdann möglich ist und den Betrieben geeignete Ältere, verheiratete und kinderreiche Arbeitslose zur Einstellung nachzuweisen zu machen. Es wird daher auch seitens der Führer der Betriebe bei Durchführung dieser Maßnahmen enge Verbindung mit den Arbeitsämtern zu halten sein.

polizei, Zimmer 48, gebeten.

Gesundene Gegenstände. In der Zeit vom 11. bis 17. Juni d. S. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert bzw. abgeholt: 2 Gesunden: Eine Eisenbeschloß mit Schlüssel; ein Päckchen Wertpapiere; ein blauer Kinderroller; ein Damenohrgehör; ein Tragkorb (Kiste); eine Lederkoffer mit Wertgegenständen; eine graue Herrenweste; ein goldenes Kettenarmband; eine rot- und braun-bunte Wollmütze; ein kleiner brauner Handkoffer mit Schuhen; ein Fahrrad, Marke „Star“; ein goldener schmaler Trauring; ein braunelernes Handtäschchen; eine goldene Vornette an silberner Kette; eine weiße Gummi-Handelampe; eine weiße Dreifache; mehrere Schlüssel. Jugendliche: Ein grauer, junger Schälhorn; Wäbe; ein verrosteter, kleiner Hund, weiß und schwarz; Rinde; ein junger Ferkel, schwarz mit hellen Füßen. Jugendliche: Ein Kanarienvogel, gelb mit graubraun, Ring an einem Bein; ein Kanarienvogel, gelb mit gestreiftem Ring.

— Französisches Staatstheater. Als letzte Neuheit der laufenden Spielzeit gelang am Sonntag im „Großen Haus“ das Niederpiel von Gustav Flaubert „Das Randens-Duarett“ mit Benutzung deutscher Volkslieder Friedrich Silbers zur Aufführung. Die Inszenierung besorgt Rudolf Weiser, die musikalische Leitung liegt in Händen von Werner Wempe, Bühnenbilder: Friedrich Schlein. Am gleichen Tag gelang im Kleinen Haus das vor mehreren Jahren mit großem Erfolg hier gegebene Spiel zu Dreien von Klavand „I J J“ in vier Akten zur Aufführung. Spielleitung: Karl Peter Bihl, Bühnenbild: Hanns Lübbert.

— Kurhaus. Johann Strauß, ein Enkel des Gründers der Wiener Walzeroperette und ein Neffe des Walzerkönigs Johann Strauß dirigiert am Donnerstag um 10 Uhr im Kurhaus ein populäres Konzert, betitelt „Ein Abend beim Walzerkönig“.

Deutsche Buchkunst.

Ein Wettbewerb des Bundes deutscher Buchbindereinnungen. (Ausstellung im Kassauischen Landesmuseum.)

Man könnte die Kulturhöhe eines Volkes nach seiner Buchkunst bewerten und feststellen, daß Deutschland stets an der Spitze marschierte. In den romanischen Ländern findet man den Typ des Bürgerliebhabers heute kaum noch. Man vergleiche die Auslage eines Pariser Buchbinders mit der in einer deutschen Provinzstadt. Dort werden die Bücher wie Konfektionsware fertiggestellt, fast nur in hochformatigen Zustand und auf schlechtem Papier gedruckt. In den germanischen Ländern, besonders in Deutschland und England, hat sich eine Tradition des schönen Buches erhalten, seit den irischen Miniaturen und den mit Goldschmuck versehenen Buchern der karolingischen Zeit. Im 19. Jahrhundert mußte das künstlerische Handwerk immer mehr der maschinellen Herstellung weichen. England war es, das mit der Morris-Presse bewußt auf die mittelalterliche Handarbeit zurückgriff. Und so folgte Deutschland, das im Gegensatz zu England von allen geschichtlichen Erinnerungen ablah, um das Buch wiederum und künstlerisch zugleich zu gestalten. Zunächst machte sich die Freude an überladenen Schmuck bemerkbar. Heute ist der Bucheinband schlicht geworden, wie der Stil des guten Schriftstellers. Das beweist die Ausstellung des Bundes „Mein Kampf“ von Adolf Hitler, die bereits durch mehrere Städte gewandert ist. Die Aussteller sind in den verschiedensten Gauen Deutschlands anständig. Aber alle wollen im Sinne des guten alten Handwerks das handgegebene an Stelle des maschinell hergestellten Buches setzen. Bei aller Einfachheit herrscht die größte Mannigfaltigkeit. Schon im Material ist sie bemerkbar. Wir haben Bände in Pappe, Leder, Halblein, Halbtraum, hartem oder biegsamem Leder, Halbzettament oder Ganzpergament. Das Perzentum als Höhepunkt des Reiches kehrt fast überall wieder. Es sind acht Preise ausgeteilt worden, darunter zwei Preise für Bruno Scheer (Berlin) und Georg Delfe i. u. (Völsburg). Der erste bringt einen Schweinslederband in Braun mit Blinddruck, der zweite einen Band in rottem Doffstoff mit Handvergoldung und Goldschnitt. Koch prunkvoller hat der Träger des zweiten Preises, Jakob Kohner (Berlin-Charlottenburg), seinen Einband ausgestattet, nämlich in Kalbspergament. Der Reichsadler ist

Wetterbericht.

Weiter Rückgang des Krankestandes. Auf Grund von Meldungen von 239 Ortskrankenkassen mit 5,9 Millionen Mitgliedern ist festgestellt, daß sich für den Monat d. S. ein Krankestand von 2,42 gegenüber 2,44 im Monat d. V. Juni des Vorjahres. Auch ein Rückgang der bei der letzten Meldung noch nicht vorliegenden Zahlen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin mit 1,2 Millionen Mitgliedern und einem Krankestand von 1,20 erhöht sich der durchschnittliche Krankestand für Juni 1934 naturgemäß, so daß auch für den 1. Juni d. S. von einem weiteren Rückgang des Krankestandes zu erwarten sein kann.

— Vespersprechungsfeier der Rentieren-Jungung. Zu ihrem Bericht in der Freitagsgabe ist nachzutragen, daß der Kreis handwerklicher Führer (nicht der Kreisführer) auf die besondere Stellung des Wiesbadener Handwerks und auf die Tatsache, daß aus ihm die meisten im Handwerk führenden Männer hervorgegangen sind, hingewiesen hat.

— Schützt die Tiere vor Hitze! Genau so wie die Menschen leiden auch unsere Haustiere unter der sommerlichen Hitze, insbesondere unter der prallen Mittagssonne, aber besonders unter den Stichen der Insekten. Man sorge sie daher wenig der Hitze ungeschützt aus. Auch fange man sie niemals am Tage für 12 bis 15 Minuten auf. Der Hund muß nach Möglichkeit Gelegenheit haben, einige Stunden im Schatten zu liegen. Der Kanarienvogel ist für ihn immer noch die bessere Wahl. Werde reibe man mit Brennessel nach dem Schwanz stehen zu lassen, mit dem sie sich leichter abkühlen können, ist Mädelchen, oder auch Mädelchen.

— Er wollte sich in den Schwarzbach kürzen. Heute verstarb der 33 Jahre alte Schauspieler Willy H. Frankfurt a. M. in den hinteren Anlagen des Reicherts am Ende zu liegen. In einem Unfall von dem er sich nicht mehr erholen konnte, wurde er durch einen recht niedrigen Wasserstand, der kürzen, der in der Nähe des Hotelplatzes beschäftigt ist, den Mann daran hindern und veranlassen seine Verletzung ins Städtische Krankenhaus.

Mütter, die NS.-Volkswohlfahrt kämpft für Euch! Werdet Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt!

über den Paradeschritt, verhalten sich. Im Sommer, wenn der Staub auf der Straße liegt, im Winter, wenn der Schnee schmutzig zerfallend an den Rinnsteinen klebt, immer sind sie da, spielen ihre Spiele, zum Morgen bis zum Abend, um dann in weißer, was für welche freudlose Wohnungen zu verschwinden.

Seht sie euch an, diese Kinder! Wie klein und schmal sie sind, wie blaß! Denn sie wachsen ohne Sonne auf. Ihre Welt ist begrenzt von roten Ziegelmauern, von hohen Fensterrahmen, ihr Leben spielt sich ab zwischen den Rinnsteinen der Straße, auf den Höfen der Häuser. Laßt sie euer Leben kennenlernen, das sie froh und glücklich macht, vor allem aber ein Leben, das sie stark, gesund und fest werden läßt, das in ihnen die Liebe zu Heimat, Vaterland weckt, das sie schon als Kinder Verbundenheit fühlten mit dem Boden der Heimat.

Die nationalsozialistische Regierung schickt jährlich tausende von Stadtkindern auf das Land, zu untern Bauern. Es darf nicht so sein, daß ein Kind eine Kuh nur aus dem Wiederbuck kennt, daß es die Getreidelorten nur in den Naturkundebüchern sieht, daß es den Wald, die Berge, Felder und Wälder nur auf Landschaftsbildern findet. Was heißt es schon, wenn die Eltern ab und zu die Ausflugsorte in mäßigen Mengen, Paris, Anlagen der Stadt besuchen? Laßt die Kinder sehen, wie unsere Bauern arbeiten müssen, wie sie dem Boden danken für seine Gaben, wie sie die Ernte ringen, wie sie sich freuen, wenn alles wohlsteht. Dann werden die Kinder das Brot achten lernen und die Arbeit, um es zu verdienen.

Jeigt ihnen die Tiere auf der Weide, und die Liebe zur Kreatur wird in ihnen erwachen. Und geht mit ihnen in den Wald, geht mit ihnen durch die Kornfelder, laßt sie Seen und Teiche, Berge und Täler, Sonne und Sterne wirklich sehen! Um das Erleben braucht niemand zu sorgen! Wie tief wird jedes Kindes Herz erfüllt sein von dem Geschehen. Laßt es ruhig zusehen im fremden Menschen leben, sie werden ihm bald nicht mehr fremd sein. Es wird sie lieben um ihrer Einfachheit und Arturde, werden weiß es selbst noch einfach und natürlich sein, es wird ihre Arbeit kennenlernen und sie achten. Vom selbst unbewußt wird die Liebe zur Heimat doppelt stark erwachen, die Bindung zwischen ihm und dem Mutterboden wird unzerstörbar fest werden.

Ihr könnt es dann ruhig wieder in die Stadt tun, denn die Erinnerung wird bleiben, tief wird sich das Erlebnis eingraben in die Seele des Kindes. Seht euch die Augen eines Kindes an, das dieses Erlebnis hatte, und ein Teil der Freude, die es selbst empfindet, wird euch gegent!

Führergrundsatz in der Schulleitung.

Seit langer Zeit gingen in der Lehrerschaft und vor allem zwischen Lehrerschaft einerseits und Unterrichtsverwaltungen andererseits die Erörterungen über die Gestaltung der Schulleitung hin und her. Während im alten Staate die Entscheidung stets zu Gunsten der autoritativen Schulleitung gefallen war, trafen nach 1919 mehrere deutsche Länder Bestimmungen in dem Sinne, daß die Leitung der Volksschule dem Kollegium übertragen wurde. Freuen allerdings, das größte deutsche Land, ließ es bei einem 1920 angelegten Verlaufe bewenden. Die kollegiale Schulleitung, die man in zwei westlichen Provinzen versuchsweise zugelassen hatte, bewährte sich nicht. Die Verläufe wurden abgebrochen und Maßnahmen nach dieser Richtung rückgängig gemacht. Ganz zur Ruhe und Entscheidung waren aber die Dinge nicht gekommen, und in manden deutschen Ländern hatten die Erörterungen über Zweckmäßigkeit und Angemessenheit der kollegialen Schulleitung bis dicht vor die nationalsozialistische Erhebung angehängt. Mit ihr war allerdings die Frage mit einem Schlage überall entschieden: Führergrundsatz in der Schulleitung, kann die Leitung einer Schule durch ein kollegiales Gremium nicht zulassen. Schon im Frühjahr 1933 waren Anordnungen nach der Seite der autoritativen Schulleitung hin ergangen, und in einem Erlass vom 3. April 1934 wurden in Preußen die Folgerungen gezogen, und Grundsätze über die Schulleitung an den drei- und mehrklassigen Volksschulen erlassen. Man kann annehmen, daß diese Regelung auch das Vorbild für eine Kreisregelung der Frage sein wird. Wenn auch nach den neuen Grundgesetzen dem Lehrer nicht seiner persönlichen Verantwortung für seine Arbeit genommen wird, und der Zusammenarbeit des Lehrkörpers Wege zu fruchtbarer Gestaltung gegeben werden, so ist ein namenhaft die Verantwortung nach außen hin gegenüber Schulleitungschef und Schulleiter für äußere und innere Ordnung der Schule trägt der Schulleiter. Er hat für die Annehmung der behördlichen Anweisungen und für die Arbeit der Schule im Sinne des

nationalsozialistischen Staatsgedankens einzutreten. Er ist der dienliche Vorgesetzte der Lehrkräfte seiner Schule. Sie haben seine Anordnungen zu befolgen.

Die Sonnenwendfeiern rund um Wiesbaden.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni.

Die NSDAP, Kreis Wiesbaden, feiert in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni die Sonnenwende. Auf allen Höhen werden die Feuer lodern. Während die Ortsgruppen der Borte ihre Feiern selbständig durchführen, werden die Ortsgruppen der Innenstadt gemeinsam auf der Höhe des „Singer“ um die Flamme verammelt sein.

Ein außerordentlich glänzender Platz ist dort oben in den alten vermauerten Riesbrüchen vorgezogen, in denen viele tausend Personen Platz finden. Von dort aus sind sämtliche Höhen rund um Wiesbaden und die Stadt selbst zu überblicken, so daß ein eindrucksvolles Bild alle Teilnehmer, Gäste und Zuhörer sehen wird.

Wenn auch die Feiern im engeren Rahmen der Partei vor sich geht, so ist doch der Bevölkerung Gelegenheit gegeben, als Zuschauer daran teilzunehmen. Es wird jedoch besonders darauf hingewiesen werden, daß jeglicher Flurschaden zu vermeiden ist. Die Anmarschwege sind nicht sehr breit, darum müssen alle Teilnehmer strenge Disziplin wahren, jedes Drängen ist unter allen Umständen zu unterlassen; auf dem vorgesehenen Platz ist Raum genug, um alle aufzunehmen.

Am Mitternacht werden überall zu gleicher Zeit die Flammen emporkommen, womit die Feiern beginnen. Weitere Mitteilungen über die Durchführung der Feiern auf der Höhe des „Singers“ folgen nach.

Wiesbaden wird in Berlin. Zu einem Verbotsortrag hatte der Vertreter der Stadt Wiesbaden, Generaldirektor Frhr. von Wegmar, die Berliner Presse in den „Hamburger Post“ gebeten. Nach einer kurzen Begründung durch den Präsidenten des Verbandes nationalsozialistischer deutscher Reichsbürgers ernannte Generaldirektor von Wegmar das Wort. Unter allgemeiner Heiterkeit stellte er zunächst fest, daß Wiesbaden heute zu einem weiteren Berliner Vorort zu zählen sei, denn mit dem neuen Flugzeug werde die Entfernung in wenig mehr als einer Stunde zurückgelegt. Der Redner schilderte dann die Entwicklung und die Vorteile Wiesbadens und betonte, daß den Verhältnissen gemäß und in echt nationalsozialistischem Geist der Besuch Wiesbadens weiten Kreisen des Volkes zugänglich und erreichbar gemacht werden soll. Durch Verbilligung der Preise des Bahntarifs und Touristenverkehrs werde das früher für viele unerreichbare Bad jetzt weiten Kreisen erreichbar gemacht werden.

Saarstein. In der Monatsversammlung behandelte Propagandamittel Sach in der ersten Teil seines Referats über „Wirtschaftliche und sozialpolitische Auswirkungen des Saarstatus“. In klarer, mit reichem Zahlenmaterial belegten Ausführungen wies der Redner nach, daß der von Frankreich immer mehr propagierte — im Verfallender Vertrag vorgezeichnete — sogenannte „autonome Saarstaat“ schon aus reinen Vernunftgründen entschieden abgelehnt werden müsse, ebenso natürlich die Beibehaltung des derzeitigen Rechtszustandes unter der Regierung des Völkerverbundes. Das eine wie das andere politische Gebilde könne keinen Bestand haben, sobald die Selbstregierung ausbräche. Frankreich hingegen plündere das Land nur ruhmlos aus. Da es dann auch weiterhin Reizler der Rostgeschäden bliebe und Anhaber der Währungshebel, so sei es nur zu natürlich, daß das Land innerhalb kurzer Zeit doch an Frankreich fiel. Es verjage also, auf diesem verschlungenen — ihm allerdings nicht ungewohnten — Wege namentlich sein Ziel zu erreichen, sowohl aus wirtschaftlichen, aber auch aus strategischen Gründen. Über diese Erwägungen hinaus aber lasse sich das Saarvolk vom Völkerverbund des Herzens leiten und dieses schlage, wie seit mehr als 1000 Jahren, einzig und allein für Deutschland. Der Vortrag wurde von der Gesamtbelegung der Ortsgruppe außerordentlich wirkungsvoll und umrammt durch Verdichtung einer Reihe Heimatlieder, teils verfaßt und vertont von Dirigenten, Geiger a. D. Wegmar. Ebenso erfreute Opernsänger Leuz durch einige herrliche Liedchen. Im Hinblick wird am Donnerstag, 21. Juni 1934 ein Stückpunkt errichtet, und zwar bei Landsmann Müller, Guggasse 1, abends 8.15 Uhr.

Die Nassauische Kruppelhilfe, G. B., hatte gestern eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Albrecht-Erd-Beim einberufen. Die infolge der Reorganisation vorgenommene Umwandlung vom Leitenden Vorstand in Vorstand

Der arabische Frieden unterzeichnet.

London, 19. Juni. Nach einer Meldung aus Tai (Hedschas) unterzeichneten am Dienstag der Imam von Kernen und König Ibn Saud den Friedensvertrag.

Zusammenstöße in Frankreich.

Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war. Um 2 Uhr nachts gelang es den Polizeikräften, den St.-Georges-Platz zu säubern. An einzelnen Stellen der Stadt war jedoch die Gärung um diese Zeit noch nicht behoben, und vor der Zeitung „Petite Gironde“ befand sich noch eine aus Stühlen errichtete Barrikade. Polizeikräfte, durch Gendarmerte verstärkt, durchzogen bis in die frühen Morgen die Stadt. Über 50 Polizisten und gegen 120 Zivilpersonen sind bei den Zusammenstößen mehr oder weniger schwer verletzt worden. 122 Verletzte mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Nach den letzten Meldungen sind drei ihrer Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verhaftungen betrug 300; von ihnen wurden die meisten nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen.

Im Schnellverfahren abgeurteilt.

Paris, 19. Juni. Das Strafgericht von Toulouse hat im beschleunigten Verfahren bereits Dienstag eine Anzahl Randalgebur abgeurteilt, die an den Straßenunruhen in der Nacht vom Montag zu Dienstag teilgenommen haben. Einer wurde zu zwei Monaten, ein anderer zu sechs Monaten Gefängnis und je 16 Franken Geldstrafe verurteilt. Einer der Verhafteten bleibt in Haft, bis seine Gegenüberstellung mit seinem Mitangeklagten, einem Mobilgardisten, erfolgt ist. Vier andere Verhaftete haben um eine Frist gebeten, um ihre Verteidigung vorzubereiten.

ehrenamtliche Ausübung dieser Tätigkeit wurde General a. D. Reinhard von Westrum am Generalstab, Wiesbaden, beauftragt, der die Wahl annahm. Als Stellvertreter wurde derjenige der jetzige Kreisführer Fabrikdirektor a. D. Paul Lang, Wiesbaden.

Erstes Ganztages der Sängerges XI im Deutschen Sängerbund in Wiesbaden. Der Vertreter des Bundes hat in seiner Sitzung am 10. Juni 1934 in Limburg a. D. dem Beschluß seines Gesamtkonferenzen zugestimmt, monatlich das erste Ganztages des Bundes XI in der ersten Hälfte des Monats Juli 1935 in Wiesbaden stattfinden soll. Die verschiedenen Ausschüsse sind bereits gebildet und mit der Arbeit ist ebenfalls begonnen. Es wird eine großartige Propaganda entfaltet, so daß mit einem Riesensieg Wiesbadens gerechnet werden kann. Als Vertreter unter Heimatsstadt war der Generaldirektor der Kur- und Bäderverwaltung, Freiherr von Wegmar, in Limburg erschienen, um persönlich die Einladung der Stadterweiterung zu überbringen und den Vertretern der Sängerges XI des Bundes XI die Vorzüge unserer Weltstadt in besten Worten zu schildern.

Zu dreißig durch Europa. Drei junge Leute, die Brüder Max und Minde, durchzogen gestern auf dem Europareise aus Wiesbaden, und nahmen hier auf den Europaplatz mit ihrem großen Koffern, der auf zwei Schienen gepackt ist, Aufstellung. Große Schüler aus den Landorten zeigten den Weg, den die drei jetzt über sich genommen haben. Auf der Reise, die im Jahre 1907 begonnen ist, wollen die jungen Leute alle Länder Europas, von deren Hauptstadt besucht haben. Sie jetzt waren die Gebr. März in Holland, Belgien, Frankreich und Spanien. Von Deutschland geht es nach der Schweiz und anschließend nach Italien. Bevor die drei mit dem Schienenzug nach Wiesbaden kamen, besuchten sie Köln und Wiesbaden, wird dann die Fahrt nach Frankfurt a. M. fortgesetzt.

Was wissen Sie über Preisbildung, Preisänderung und Preisüberwachung? Das letzte Heft der bekannten „Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung“ (Nr. 11) bringt einen interessanten Artikel des Spezialisten Prof. Dr. O. Decker über die erscheinende Zusammenstellung der Preis- und Maßnahmen zum Schutze des „gerechten“ Preises. Die Ausführungen sind für viele Wirtschaftspraktiker und Wirtschaftswissenschaftler von großer Wichtigkeit. Das gleiche Heft enthält eine Reihe weiterer wertvoller Beiträge, zum Beispiel einen Artikel über die Bedeutung des Firmennamens in der Konkurrenzfrage von Dr. Alexander Eiler, dem bekannten Herausgeber des Handwörterbuchs der Rechtswissenschaften, ferner einen Bericht von Dr. J. Rohrmann über die bisherige Tätigkeit des Rhein-Mainischen Garantievereins (der ersten Einrichtung dieser Art in Deutschland) u. a.

Kochmaliger Verkauf von Wohlfahrtsgegenständen. Die von der Reichspost am 1. November d. J. herausgegebenen Wohlfahrtsgegenstände sind durch den Verkauf von Richard Wagner, deren Betrieb Ende Februar d. J. eingestellt worden war, werden noch einmal während der Dauer der Richard-Wagner-Festspiele in den Monaten Juli und August durch die Postämter in Barmen und München verkauft werden. Auch die Deutsche Katholik, deren Gunsten die Wohlfahrtsgegenstände ausgegeben werden, wird diese Wertgegenstände in derselben Zeit an den Orten vertreten. Die Gültigkeit der Wertgegenstände ist mein bis Ende September verlängert worden.

Naturdenkmäler müssen entfernt werden. Von den in Städtischen Preistellen sind uns geduldet: Die in Wiesbaden Stadtwald stehenden uralten und möglicherweise die ältesten Bäume, deren Stammumfang 1,5 m beträgt, sind im Jahre 1934 durch die Stadtverwaltung in Barmen und München verkauft werden. Auch die Deutsche Katholik, deren Gunsten die Wohlfahrtsgegenstände ausgegeben werden, wird diese Wertgegenstände in derselben Zeit an den Orten vertreten. Die Gültigkeit der Wertgegenstände ist mein bis Ende September verlängert worden.

Staatssekretär Dr. Freiser sprach Johann über das Symbol des Ausgleichs der forstlichen und der gewerblichen Arbeit. Der Staatssekretär entlegte sich des Auftrags, preußischen Ministers Hans Kertel, den Reichsjustizminister Dr. Würtner zu bitten, den ersten Patentlich zum Reich des Führerhauses zu tun. Als Führer des juristischen Ausschusses der Nation ergreif der Reichsjustizminister Spaten und gab dem Wünsche Ausdruck, daß aus dem Boden Kraft, Weisheit und Fröhlichkeit erwachsen möge.

Am Abend hielt Staatssekretär Dr. Freiser einen freien Himmel einen groß angelegten Vortrag über die u. d. Weg des Zurück in der Dritten Reich. Redner ging zunächst auf die Charakteristika der Partei ein und hob hervor, daß das Einverständnis von Gruppen und Personen das Gesamtleben des Volkes aufzuleben. Der Typus des Zurücken jeder Zeit befand sich in der Dämmerung der allgemeinen Erleuchtung wie alle anderen in den Studenten auf den Universitäten hatte man eine „Festschule“ gelebt. Die Rechtschaffenheit hatte einem Streit um wissenschaftliche Theorien entwidelt, wie von der Nationalsozialismus sich von der Vergangenheit, so ist das Spezialkennzeichen nicht mehr. Es ist ein Punkt in der Entwicklung der Nation, die die Festschule das Leben des Volkes selbst sein. Ein Zurück der deutschen Mann sein, der Bildung des Volkes, des Willens, des Geistes und des Charakters besteht. Der Staatssekretär besprach die völlige Umgestaltung des Rechtsstudiums auf den Grundlagen und betonte, daß vor allem das Bildungswesen in den Vordergrund gestellt, erweitert werden muß.

Wichtigste Aufgabe der Redner das Zielbild, das der dende Zurück vor sich haben mußte: Es ist das gleiche Zielbild, das jeder junge Deutsche hat. Die Zusammenfassung des Willens. Er muß ein Glied des Volkes werden, in dem die Kraft, die dem Volk die Freiheit gibt, die Freiheit des Willens, die das Vergangene geschaffen und den Aufbau die auf seiner Treue aufbauen werden.

Sportanglertag im Rheingau.

Erbach, 19. Juni. Der Reichsverband deutscher Sportangler, Bezirk Wiesbaden-Rheingau, hatte den diesjährigen zweiten Deutschen Anglertag nach Erbach a. Rh. einberufen, an dem sich die angeschlossenen Ortsgruppen Wiesbaden, Elzville, Erbach, Winkel, Gelsenheim und Rüdesheim in nahezu vollständiger Mitgliedsstärke beteiligten. Die Leitung dieser im Rahmen einer im ganzen Reichse großartigen Sportwerbung aufgezogenen Veranstaltung lag in den Händen des Bezirksführers, Regierungs-Bermessungsoberssekretär Konrad Wiesbaden. Auf der Marianenau bei Erbach, die dem Verband seit längerer Zeit von der Prinz-Heinrich-von-Preußen-Güter-Domänenverwaltung zur Ausübung des Angelsportes zur Verfügung gestellt ist und die sich infolge ihrer hübschen Lage so recht zu diesem Zwecke eignet, fand bereits in der Frühe die feierliche Weihe der neuen Bezirksfahne statt, bei der Bezirksführer Konrad Wiesbaden die Weiherede hielt. Hieran schloß sich ein Verbeugeln, das sich eines sehr regen Zuspruches erfreute, und aus welchem der Wiesbadener Sportangler Karl Blömer als Sieger hervorging. Der Bezirksführer überreichte dem Sieger den von einem Wiesbadener gestifteten Ehrenpreis. Nach Beendigung dieses sportlichen Auftaktes vermittelte die Teilnehmer noch mehrere Stunden in kameradschaftlicher Geselligkeit auf der Marianenau, während die SA-Kompanie Rheingau-Hoheflöhe Märche und fröhliche Weisen spielte. Sodann wurden die Festgäste wieder nach Erbach an Land gebracht, wo sich mittlerweile der Festzug aufgestellt hatte. Einige reizvolle Gruppen verschönten den Aufmarsch, der sich unter lebhaftem Beifall der Ortsbewohner durch die Straßen des besagten Weinortes bewegte. Im festlich geschmückten Saale des Hotel „Engel“ gab der Bezirksführer einen Rückblick auf das letzte Jahr im deutschen Angelsport und vorbereitete sich über die Ziele und Aufgaben des deutschen Anglersportes, zu denen in erster Linie das Bekämpfen der Fischerei, das Ansehen des Anglersportes bei Wädigung seiner Bedürfnisse um die noch ihm ausgetübte Hege und Pflege der Gewässer im Interesse der Volkswirtschaft nach außen hin wieder die erforderlichen Rechte zu verschaffen. Unter großer Begeisterung und Beifall konnte der Bezirksführer der Festversammlung die Mitteilung machen, daß (leben von preussischen Landwirtschaftsministerium die Verfügung des preussischen Ministerpräsidenten Göring eingetroffen sei, wonach nur derjenige zur Ausübung des Anglersportes berechtigt ist, der dem RDS, als einer Unterabteilung des Reichsnährbundes, organisatorisch angeschlossen ist. Es sind damit dem Sportangler von dem Schöpfer des bekanntesten großdeutschen Jagdschutzes, Ministerpräsident Göring, neue Rechte zuerkannt, aber auch neue Pflichten auferlegt worden, letztere insbesondere dahin gehend, daß die Sportanglerzeit künftig hin nur noch nach den Grundregeln gehandhabt werden darf, wie es das oberste Gebot des „waidgerechten Jägers“ erfordert.

Letzte Frühjahr-Weinversteigerung im Rheingau.

Mit der gestrigen Versteigerung der Hallgartener Winzergenossenschaft fanden die Frühjahrsvorversteigerungen im Rheingau für das Jahr 1934 ihren Abschluß. Es ist erfreulich feststellen zu können, daß auch die letzte Versteigerung des Rheingaus einen sehr guten Erfolg zeigte. Die Hallgartener Winzergenossenschaft konnte bei einer sehr starken Besucherzahl ihren gesamten Bestand bis auf drei Halbtüde zu sehr guten Preisen absetzen. Die günstige Konjunktur für den Rheingauer Weinmarkt hielt bei hart zu nehmendem Preisanstieg bis zum Ende durch. Dies ergibt sich schon aus der Tabelle, daß der in der gestrigen Versteigerung erzielte Durchschnittspreis um rund 200 RM. höher liegt als der in der ersten Versteigerung der Genossenschaft am 19. April gefällte Durchschnittspreis.

Man zahlte für 57 Halbtüde und 2 Vierteltüde 1933 der Hallgartener Goldberg 2mal 520; Rosengarten 540, 550, 2mal 580; Weichsheim 560, 2mal 570, 580, 590, 660, 770, 980; Geiersberg 590, 670, 690, 690; Weingarten 580, 2mal 590, 600, 610, 620, 650, 720; Reinhard 2mal 580, 660; Bielsigs 2mal 580, 600, 2mal 460, 650, 700; Kreuz 2mal 580; Frühensberg 2mal 600; Rosengarten 2mal 580, 690, 720, 1010; Henselberg 680, 2mal 1270; Deutelsberg 710, 910, 2 Vierteltüde Spätlese 980, 1000; Sanger 910, 1280, 2000; Schönheiß 1260 RM. Zutrid gingen 3 Halbtüde zu Festgeboten von 630, 690, 700 RM. Die Versteigerung brachte ein Ergebnis von 41 800 RM. Der Durchschnittspreis betrug 720 RM. für je 600 Liter. Der Gesamterlös der beiden Frühjahrsvorversteigerungen der Winzergenossenschaft beträgt 72 900 RM.

Waldbrände überal.

Ein großes Stück Hochwald vernichtet.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Die wochenlange Trockenheit hat die Gefahr der Waldbrände außerordentlich akut werden lassen. Allein im Frankfurter Stadtwald mußten in den letzten Tagen vier Waldbrände bekämpft werden. Nachdem es am Sonntag an drei verschiedenen Stellen gebrannt hatte, brach am Montag in der Nähe von Schwammheim erneut ein Waldbrand aus, der ein großes Stück Hochwald vernichtete. Erst nach mühseligen Eindämmungsarbeiten konnte dem Feuer Einhalt geboten werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Das achillesferne Holzgerüst Streichholz.

Witten, 19. Juni. Durch den Verstoß eines Forstarbeiters, der ein brennendes Streichholz fortwarf, entstand im Walde ein Brand, der, ehe er größere Ausdehnung gewann, durch sofort herbeigeholte Hilfe aus der Stadt gelöscht werden konnte.

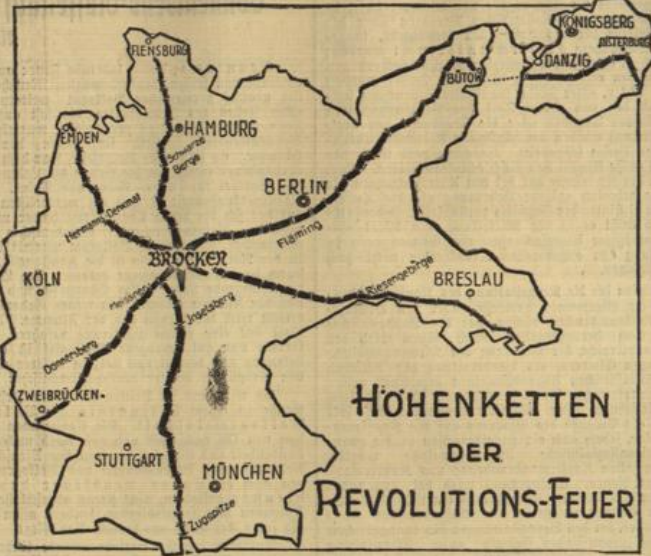
Vorsbach, 19. Juni. Am Staufen entstand ein Waldbrand, der von der Feuerwehr und dem freiwilligen Arbeitsdienst in mehrstündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte, ehe er auf den angrenzenden Hochwald übergriffen konnte.

30 Hektar Baumbestand verbrannt.

Hünfeld, 19. Juni. In den Waldungen zwischen Golpenrode und Ransgebühl entstand Sonntagmorgens ein Brand, der sich infolge der Trockenheit außerordentlich schnell ausbreitete. An den umfangreichen Löscharbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr auch Polizei, Forstbeamte und die Einwohner der umliegenden Ortschaften. Trotzdem fielen etwa 30 Hektar drei- und fünfjährige Baumbestand den Flammen zum Opfer.

Auch im Hunsrück brannte der Wald.

m. Simmern (Hunsrück), 19. Juni. Ein gefährlicher Waldbrand wütete in den Vormittagsstunden im Simmerer Stadtwald unweit des Forsthaus Ellergring. Das Feuer, das vermutlich auf einer Wiese entstand, griff auf einen angrenzenden Nadelnadelbestand über und richtete dort erheblichen Schaden an. Erst nach längeren Bemühungen gelang es in der Nähe arbeitenden Bauern und



So werden die Ketten der Revolutionsfeuer sich über Deutschland spannen.

Die Revolutionsfeuer, die in der Sonnenwendnacht zum 21. Juni in ganz Deutschland aufzublumen, werden ihren Ausgang vom Broden nehmen. Dort wird das Feuer entfacht und alsbald nach seinem Aufzublumen von der nächsten Feuerstätte, die dann gleichfalls entzündet wird, übernommen werden. Die einzelnen Feuerstätten werden in einer Entfernung von je 15 bis 25 Kilometer auf Bergspitzen und Höhenrücken liegen. Der sechsstrahlige Stern, den die Ketten der Revolutionsfeuer bilden, wird sich in der Form der altgermanischen Lebensrunne über das ganze Gebiet des Reiches spannen.

Einwohner des Dorfes Riesweiler den Brand zu löschen. Nachmittags drannte es im Walde bei Rirchberg. Infolge der großen Trockenheit griff das Feuer schnell um sich und verursachte großen Schaden. Erst in den späten Abendstunden konnte es gelöscht werden. Den beiden Waldbränden fielen etwa zwei Hektar Nadelnadelbestand zum Opfer.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wassernot infolge der Trockenheit.

Frankfurt a. M., 19. Juni. In mehreren Gemeinden des Main-Taunus-Kreises herrscht zur Zeit infolge der Trockenheit eine große Wassernot. Besonders betroffen sind die Gemeinden Drieden, Weilsbach und Weller. Der Wasserverbrauch muß dort auf das Notwendigste beschränkt werden und die Versorgung ist überhaupt teilweise eingestellt. Die Gemeinden haben sich mit dringlichen Anträgen an die übergeordneten Behörden gemandt und hoffen, daß ihnen Mittel für die Beschaffung weiterer Quellen zur Verfügung gestellt werden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Das Bestreben, die höchste Wirtschaftlichkeit mit den besten Einrichtungen und den geringsten Mitteln zu erreichen, will die vier Stange erwerbslos zu stellen, die in Frankfurt am Montag in den Räumen der Rhein-Mainischen Industrie- und Handelskammer durch deren Präsidenten Dr. Carl Luer eröffnet wurde, vor Augen führen. Die Ausstellung ist äußerlich nicht übermäßig stark besetzt, obwohl aus allen Teilen des Reiches Herkührerinnen vertreten sind, ist aber ihrem Inhalt nach sehr bedeutsam. Die beständigsten Arbeitsverträge und die herortragende Qualität des Materials werden gezeigt. Schon vor dem Krieges kauften die Arbeiter zwischen Höchst und Unterliederbach ein großes Gelände zu Siedlungszwecken für ihre Beamten und Angestellten. Die Verwirklichung des Planes wurde infolge durch Krieg und Nachkriegszeit verhindert. Nunmehr hat man mit der Bebauung des Geländes begonnen und läßt auf ihm zunächst 81 Wohnhäuser errichten. Die Bauten werden derzeit beschleunigt, daß sie bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit bezogen werden können. In einem Kaufhaus auf der Zeil wurde eine frühere Angestellte bei einem Ledendiebstahl beobachtet und festgenommen. Bei den weiteren polizeilichen Ermittlungen stellte es sich heraus, daß die Festgenommene mit früheren Kollegen, die noch im Gefängnis saßen waren, Hand in Hand arbeitete.

Sie wollte ein Eisenbahnstück leihen.

Herborn, 19. Juni. Auf einer Kontrollfahrt, die ein hohes Eisenbahnbeamter zum Eisenbahnverkehrsamt Beslar mit einer Eisenbahnlokomotive auf der Strecke Herborn-Kemmerod durchführte, wurden nahe der Station Schönbach zahlreiche Steine bemerkt, die auf die Schienen gelegt waren. Das Hindernis wurde sofort beseitigt, und man benachrichtigte die Gendarmerei, der es auch bald gelang, als Täter ein 15-jähriges Mädchen aus Schönbach zu ermitteln. Auf die Frage, warum es das getan habe, erklärte das Mädchen, es habe einmal Zeuge eines Eisenbahnunfalles sein wollen.

Wahre Kameradschaft.

Stramberg (Hunsrück), 19. Juni. In einem bloßen Wert sollten mehrere Arbeiter entlassen werden. Von den Entlassungen wurden drei Familienmitglieder betroffen, die alle Frau und mehrere Kinder zu ernähren haben. Um die Familien vor der Not der Arbeitslosigkeit zu bewahren, meldeten sich drei junge Leute freiwillig, von ihrer Arbeitsstelle zugunsten der Familienmitglieder zurückzutreten. So war es möglich, die verheirateten Kolleginnen weiter in Arbeit zu behalten. Die wackeren SA-Mitglieder, die während der nächsten Monate durchschlagen zu können.

Neurod i. T., 19. Juni. Die beiden früheren Jagdreviere Ussach und Kellersdorf bilden jetzt einen Jagdrevier in der Größe von etwa 1000 Hektar, zur Hälfte Wald und zur Hälfte Feld. Die Verpachtung am Montag

Bekanntmachungen.

Achtung! Bomben über Wiesbaden! Setze dich wer kann! Wohin? Flugplatz Wiesbaden-Erbenheim, am 20. Juni 1934. Hier sehen Sie naturgetreu die unheimliche Wirkung der gefährlichsten Flugwaffe in einem eigens von der Luft Dr. Kurt Albert, aufgestellten Dorf. Dieses ist auch für Sie ein Lebensereignis. Sichern Sie sich rechtzeitig eine Karte für 40 Pfennig bei den Ortsgruppen der NSD, Jellen- und Biotwarten.

Volkstunfabend der NSD-Ortsgruppen Süd, Südend und Südwest.

Der Volkstunfabend, der am 20. Juni im Restaurant „Ritter“ unter den Eichen stattfinden sollte, wird auf den Monat Juli verlegt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Die bereits ausgedruckten Karten behalten Gültigkeit.

fiel zu einem Preise von 760 RM. an einen hiesigen Einwohner. Am Montag trofen 33 Ferienkinder hier ein.

Auringen, 19. Juni. Am Montagmorgens um 10 Uhr auf dem Bahnhof Auringen-Wedebach 14 Ferienkinder von Heppenheim an der Bergstraße ein. Jedes Kind erhielt bei der Ankunft einen Blumenstrauß. Unter Gesang gingen die Kinder in die Quartiere angewiesen wurden. Die gastgebenden Familien werden alles tun, um den Kindern einen schönen Ferienaufenthalt zu bereiten.

Bredenheim, 19. Juni. Die Spar- und Lehnstasse E. G. m. u. H. trat am Sonntagmorgens im Saalbau „Zum Löwen“ zu ihrer ordentlichen Generalversammlung zusammen. Nach dem vom Vorstand für das Geschäftsjahr 1933 erstatteten Bericht ist in der Genossenschaft ein Stillstand eingetreten. Der Geschäftsverlauf wurde ohne Widerspruch angenommen und der Vorstand wurde einstimmig bestätigt. Die sachgemäß ausfallenden Vorstandswahlen wurden wieder gewählt, bezw. vom Vorstehenden neu ernannt.

Geisenheim i. Rh., 19. Juni. Hier fand eine Tagung der Ortsführer der Stenographenvereine Wiesbaden-Rheingau statt, zu der die Ortsgruppen Rüdesheim, Lorch, Geisenheim, Jochimsberg, Destrich-Winkel, Wiesbaden 1856, 1879, Wiesbaden, Wiesbaden-Bezirk und Wiesbaden-Bezirk erschienen waren. Den Vorsitz der Tagung führte Reichslehrer W. Dilger-Wiesbaden. Eingeleitet wurde die Tagung mit dem von der Reichsführung der Stenographenvereine angeordneten Beamtenkurs. Am 1. September 1934 beginnt eine allgemeine Prüfung für Maschinenrechner, und bis zum 1. Dezember 1934 werden die ersten Anfänger- und Fortbildungskurse beendet. Die ersten Probe- und Leistungsarbeiten auf der Schreibmaschine veranlassen die Ortsgruppen am 1. April und am 30. Juni und 1. Juli findet in Worms der Landeskongress statt.

Kassel, 19. Juni. Gauleiter Staatsrat Heinrich Gannitspeter Landrat Dr. Burthard Gannitspeter zum stellvertretenden Gauleiter. Der Zeitpunkt seiner Ernennung wird noch bestimmt.

Rundfunk-Ede.

Im Rahmen der Jugendkunde spricht am Mittwoch, 20. Juni, 18.10-18.20 Uhr, über den Reichsverband der Sportlehrer des Gebietes Hessen der SA, Unterbahnführer Rudolf Busch, über die Reichsjugendbewegung.

Die Rechtsprechung in Erbhöfen.

Der Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt von Rhein, Wiesbaden. Die kurze Zeit, seit der die Erbhöfe ihre Tätigkeit aufgenommen haben, hat schon eine große Zahl richtiger Entscheidungen gezeigt, die auch für die Allgemeinheit größeres Interesse haben.

Der Hof seiner Größe und Bodenbeschaffenheit nach eine Acker- oder Gärtenbauart. Das Erbhöfgericht in Jena hat die zweifellos richtige Feststellung getroffen, daß ein wegen Vermögensmangelhaftigkeit, auch wegen Unterlassung öffentlicher Vorarbeiten als nicht erbbare und somit als nicht bauernfähig anzusehen ist.

Aus den Gerichtssälen.

In Sachen Gerede.

Oberst von Hindenburg bittet um erneute Vernehmung. Berlin, 19. Juni. Zu Beginn der Dienstgesprächung im Erbhöf-Prozess gab der Staatsanwalt eine Erklärung ab, in der er betonte, daß Oberst von Hindenburg in dem Erbhöf-Prozess nicht beteiligt sei, er hätte der Presse mitgeteilt, daß die Zeugin Margarete Sprung Aussagen gemacht habe, die mit seiner eigenen Aussage nicht in Einklang zu bringen seien.

Wieder ein Korruptions-Prozess.

Frühere Vorstandsmitglieder des Biobundes angeklagt. Berlin, 19. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat gegen sechs frühere Vorstandsmitglieder des Biologischen Bundes in Deutschland (Biobund) Anklage erhoben. Unter der Anklage der Schmiergeldannahme haben sich der frühere Präsident des Bundes, der 53 Jahre alte Walter Hann, der 58jährige Geschäftsführer Hermann Bolgt, das 58jährige Bundesvorstandsmitglied Robert Walsinger, der 58jährige Präsident des Bundes, der 58jährige Wilhelm Köhler, der 58jährige Emil Stebde und der hauptamtliche Vortragender des Bundes, der 58jährige Alfred Piller, zu verantworten.

Sensationsprozess in Paris.

Frau Hanau wegen Beihilfe zu betrügerischem Bankrott verurteilt. Paris, 20. Juni. Das Pariser Strafgericht verurteilte am Dienstag die ehemalige Leiterin der 'Gazette du Franc' und jetzige Besitzerin der Finanzzeitschrift 'Forces', Frau Martha Hanau, wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe. Der geschiedene Ehemann von Frau Hanau, Lazare Bloch, wurde zu acht Monaten Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe verurteilt.

Drei Todesurteile in Dessau. Das Anhaltische Schwurgericht sprach die vier wegen Mordes und Raubes an dem Grubendirektor Rieder bald aus Bitterfeld angeklagten Personen schuldig. Albert Lehmann, 23 Jahre alt; Fritz Gehre, 24 Jahre alt; Theodor Wolf, 18 Jahre alt, wurden zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; Hans Lehmann erhielt als Jugendliefer die Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt und Wochenmarkt. Gemüse- und Obstpreise am 19. Juni 1934.

Marktoverlauf in der Großmarkthalle: Anfuhr in Gemüse und neuen Kartoffeln nur. Obkannfahr reichlich. Auslandsware stark vertreten. Verkauf zufriedenstellend. Groß- und Kleinverkaufspreise je Pfund. Früh- und Spätgut in Reichspennung. (Die eingeklammerten Zahlen sind die Großverkaufspreise.) Weißkopf 12-15 (12), Spitzkopf 12-15 (12), Wirtling (Frühkopf) 10-15 (8-10), Romischkopf, kurzstielig 8-12 (8), langstielig 10-15 (10), Treib- und Frührotorten 5-6 (4-5), Treibobsttrabi 5-8 (4-5), Freilandspinat 10-20 (10-15), Treibblumenkohl 10-60 (5-30), Bohnen, auslandische 18-30 (18), Dicke Bohnen (Puffbohnen) 10 bis 18 (8), Bohnenbohnen 35-40 (30-35), Treibbohnen 30-35 (25-30), Grüne Erbsen mit Schale 20 (18-18), Spargel 1. 30-35 (25), 2. 20 (15), Spargelgrün 1 Bund 5-6, Zwiebeln 10-12 (8), Kartoffeln, alte 6-8 (6), Kartoffeln, neue 8-15 (8), Freilandspitzsalat 7-12 (7-10), Gurken 20-30 (15 bis 25), Treibtomaten 30-40 (30), Rhabarber 5-8 (5), Rettich 3-8 (3-5), Topfapfel, auslandische (35), Süßfrüchten 1. 20-35 (7-22), Sauerkirschen 1. 10-20 (13), 2. 10-15 (10), Pfirsiche 1. ausland. 40-50 (35), Aprikosen 1. ausland. 30-35 (25), Stachelbeeren, grüne 10 (9), reife 25 (20), Johannisbeeren, rote 12-20 (12-14), weiße 15-18 (14), Gartenhimbeeren 25-35 (25-30), Heidelbeeren 30 (28), Garten Heidelbeeren 30-50 (25-30), Zitronen 4-5 (4), Apfelsinen 1 Pfund (22-35), Bananen 1 Pfund 25-35 (28), Landbutter 140-150, Landeier 10, Handkäse 2-10.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 19. Juni. Auftrieb: 35 Ochsen, 14 Bullen, 722 Kühe oder Färken, 1432 Schweine 770. Notiert wurden pro Zentner Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 1. 29 bis 30, c) 22-23. Bullen: c) 22-23. Kühe: a) 29-27, b) 17-22, c) 10-16. Färken: a) 27-33, b) 22-23. Rinder: Ganderfleisch: a) 28-35, b) 28-35, c) 22-23. 40. Marktverlauf: Rinder (schleppend), Überflutet. Kühe ruhig, langsam geräumt. Schweine mäßig belebt, Überflutet.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Kirschen und sonstiges Frühhobst hat am Obstmarkt reichlich angefahren. An erster Linie ist daran der Rheingau, das rhein-mainische Gebiet beteiligt. Nachdem jetzt Äpfel und Apfelsinen in den Hintergrund treten, hat sich das Geschäft in Erdbeeren und Kirschen gut entwickelt. Erdbeeren kommen zur Zeit nur noch in Spitzorten vom Verkauf. Wenig begehrt sind unreife Stachelbeeren. Das Ausland belädt den Markt bereits mit Pfirsichen und Birnchen. Die Hauptzufuhr am Gemüsemarkt besteht jetzt aus Blumenkohl, Kopfsalat, Kohlrabi, Gurken und Karotten. Dementsprechend haben hier die Preise nachgeben müssen, während andere Sorten, deren Ernte infolge der Trockenheit nicht übermäßig ist, fest liegen. Blumenkohl, Kohlrabi und Kopfsalat sind leidend gefragt und gehen glatt ab. Bei Kirschen war die Nachfrage befriedigend. Spinat ist wieder besser gefragt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

- Nach Südbrasilien (Gemeinsam mit der Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Nordd. Lloyd): W. S. 'Bernambuco' ab Hamburg 4. 7. D. 'Münster' ab Hamburg 25. 7.
Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Deutschen Dampfschiffahrts-Ges. 'Kosmos', Hamburg, und dem Norddeutschen Lloyd, Bremen): D. 'Eisenach' ab Hamburg 26. 6. D. 'Saxland' ab Hamburg 10. 7.
Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdieneit Hapag/Lloyd): Dampfer 'Rochum' ab Hamburg 30. 6. R. S. 'Juba' ab Hamburg 7. 7.

Viele tausend Männer, die früher nur eine Rasierseife in fester Form kannten, bezeichnen heute Dr. Dralle's Rasiercreme als "das zeitgemäße Rasiermittel". Ein erbsengroßes Stück dieser Creme auf den angefeuchteten Pinsel gebracht, ergibt einen Schaum, der die besondere Eigenschaft hat, den härtesten Bart sofort schmilzt, weich zu machen. Sie werden mit Erstaunen feststellen, daß Sie sich noch nie so schnell und angenehm rasieren konnten und trotzdem keine Mehrausgaben hatten. Die große Tube dieses idealen Rasiermittels kostet nur 50 Pf.

Wetterbericht.



Durch kräftigen Luftdruckfall hat eine schwermere subtropische Luftströmung Mitteleuropa überflutet und allenthalben lebhafteste Gewittertätigkeit gebracht. Die Wetterlage bleibt auch weiterhin noch unbeständig, jedoch nicht unfreundlich, da vom Ozean her bereits wieder hoher Luftdruck vorbringt.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: kühl, veränderlich, noch einzelne Regenschauer, frische Nordwestwinde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Station beim Stadthaus, Zeitungsanstalt Schäfershofstraße).

Table with columns for date (19. Juni 1934), time (17 Uhr, 19 Uhr, 21 Uhr), and various weather measurements: Luftdruck auf 0 und Stormbarometer, Lufttemperatur (tägliche Mittelwerte), Relative Feuchtigkeitsgrad (Prozente), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millimeter), etc.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das Unterhaltungsblatt sowie 'Mit-Rassau' Nr. 6.

Geschäftsführer: Jeth Schäfer. Stellvertreter des Geschäftsführers: Karl Heinz Kuntz. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Jeth Schäfer; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kuntz; für sportliche Beiträge und Übersetzungen: J. D. Karl Heinz Kuntz; für Nachrichten, Wirtschaft, Kunst und Genuß: Willi Groppe; für Anzeigen, Druckereianzeigen und Anzeigen: Heinz Kerschard; für die Anzeigen und Zeilen: Otto Kallier, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, 'Lagunen-Bau', Schellbergstr. 1. Preis: 10 Pf. pro Stück. Postamt: Wiesbaden. Postfach 10. Postkarte: Wiesbaden. Postfach 10. Postkarte: Wiesbaden. Postfach 10. Postkarte: Wiesbaden.

Der Tag von Scapa Flow.

Zur Besenkung der deutschen Flotte am 21. Juni 1919.

Von Hans Soltan.

Sommerjohannisweide 1919. In strahlendem Sonnenlicht, eingebettet in die unwirtlichen Berge und Klüften der Orkneys, in dem schmalen Wasserstreifen, welcher die Inseln Bomona und Hog voneinander trennt, erhoben sich die Stahlmassen aus den Fluten, der deutsche Unterwasserflottenverband, die schönsten und kolossalsten Schiffe der Welt, die englische Flotte, in offenem Widerspruch mit dem geschlossenen Waffenstillstandsabkommen, das

Leute erinnert, läßt sich nur aus der durch das unerwartete Sinken der deutschen Schiffe ausgelassenen Panik erklären, entschuldigen lassen sich derartige Unmenslichkeiten aber unter keinen Umständen.

Natürlich hat man aber in England nach einer Entschuldigung gesucht, und diese darin finden zu können geglaubt, daß die Deutschen verräterisch im Widerspruch zu den bestehenden Abmachungen und Bestimmungen gehandelt hätten. Davon kann nicht im entferntesten die Rede sein.



Oben: Die deutsche Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Unten: Die Bakenperr, die von den Engländern vor den Ausgang der Bucht gelegt war, um ein Entkommen der deutschen Flotte zu verhindern.

Entscheidung in neutralen Häfen vorlag, hier im Machtbereich gefangen hielt. Etwa um 11 Uhr ging dem kleinen Kreuzer „Emden“, den der Befehlshaber des Verbandes, Admiral von Reuter, sich zum Flaggschiff wählte, ein Signal hoch, das zunächst keine sichtbare Wirkung anstiftete. Aber eine Stunde später kam seltsames Geräusch in die Stahlkolosse. Zunächst legte sich das Vinienschiff „Grosche“ unter allmählichem Tiefersinken mehr und mehr auf die Seite, lauthallende Schläge der Schiffs- und Torpedobooten gaben das Signal „Alle Mann aus dem Schiff“. Die anderen Schiffe ergossen sich durch die offenstehenden Luken in das Schiffsinere, der Riese kenterte und nach zwei gewaltigen Strudeln, und im nächsten Augenblick hatten sich die Fluten über einem der größten und schönsten Schiffe der deutschen Flotte geschlossen.

Das Schauspiel, das Friedrich der Große“ gegeben, überholte sich in rascher Folge und in ähnlicher Form bei den meisten anderen Schiffen des Verbandes. Eins nach dem anderen verschwanden 10 Vinienschiffe, 3 Kreuzer, 3 kleine Kreuzer und 5 Torpedobooten in den Wellen. Nur das Vinienschiff „Grosche“, 3 kleine Kreuzer und 4 Torpedobooten waren von den Engländern, die rechtzeitig an Bord hatten gelangen konnten, auf den Strand gefischt, das war alles, was von der deutschen Flotte übrig geblieben war.

Das Ehrgefühl, das Pflichtbewußtsein und die Tapferkeit Admirals von Reuter, glänzend unterkühlt durch seine Untertanen und die ihm verblichenen Mannschaften, hatten ihn zu einem der größten Helden der Welt gemacht. Er hatte die Schuld der damaligen Regierung der deutschen Flotte für immer mit Schande zu beenden drohte. Hatten die Meilen, die damals die Geschichte des deutschen Meeres, nichts getan, um den widerstandslosen Verfall der deutschen Flotte an sich über alles Recht hinwegzusetzen, so gegen einen weit überlegenen Feind unbesiegt gegen die Flotte ohne Schwertstreit auszuliefern. Glücklich gelang es ihm, in Admiral von Reuter ein Mann, der, von den Offizieren und Soldaten geliebt, mußte, was er dem deutschen Namen, der deutschen Flotte schuldig war. Ein Mann, der, von den ungeliebten Verantwortlichen, er den mannhaften Entschluß und verstand es, ihn zu sterben ließ ihm entgegenstellender Schwierigkeiten, die von Seiten der englischen Admiralität als auch aus dem Mangel an zuverlässiger Teile der eigenen Mannschaften, glänzend zur Ausführung zu bringen.

Das unerwartete Verschwinden ihrer fernen Beute bei den Engländern, die dem gewaltigen Vorgang gegenüberstanden, natürlich grenzenlose Empörung. Man glaubte, die sie leider in schändlicher Weise an den Deutschen ausgeliefert deutschen Matrosen ausliefern. Die Feuer wurde von den englischen Festungen und Schiffe auf die ihre Schiffe verlassen, wasserdichten Booten dem Lande zu zerbrechen oder im Wasser zu sinken. Die deutschen Seeleuten erlöset, dem ein Dutzend Mann zum Opfer fielen, während die anderen Offiziere und 16 Mann mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das jedem seemannischen Brauchohnen Verhalten der Engländer, das in manchen Augen an das unmenslichste Vorgehen der „Baratona“

Als deutscher Offizier hatte Admiral von Reuter die Pflicht, die ihm unterstellten Schiffe keinesfalls in die Hände des Feindes fallen zu lassen, und sie, wenn bewaffneter Widerstand ausgeschlossen war, zu vernichten, mitteln zu versenken. Diese Pflicht ruhte während des Waffenstillstandes, lebte aber, falls diesem kein Frieden folgte, mit dem Ablauf der Waffenruhe ohne weiteres wieder auf. Admiral von Reuter, der in seiner unmittelbaren Verbindung mit seiner Regierung hand und auch von englischer Seite über die Vorgänge bei den Friedensverhandlungen nur unzulänglich und stets verspätet unterrichtet wurde, mußte annehmen, daß mit Ablauf des Waffenstillstandes am 21. Juni mittags der Kriegszustand wiederhergestellt sei, zumal eine Einigung über die Friedensbedingungen offenbar nicht erzielt war. Daß der deutsche Admiral erst später, nach Besenkung der Flotte, erfahren. An dem kritischen Tage blieb ihm keine andere Wahl, als den Befehl zur Versenkung zu geben.

Die Tat von Scapa Flow ist in der Geschichte eingegangen. Sie wird für immer im Gedächtnis des deutschen Volkes, das sich aus der Verirrung jener Tage zu sich selbst zurückgefunden, fortleben als ein leuchtendes Zeichen des Geistes, der einst die alte und heute wieder unsere neue junge wachsende Flotte besetzt.

Der tragische Tod des deutschen Alpinisten Drexel.

Beisehung in 3600 Meter Höhe.

Berlin, 18. Juni. Die deutsche Himalaya-Expedition zum Kanga-Barbat wurde, wie bereits kurz gemeldet, von einem schweren Unglück betroffen. Der Vorposten nach Lager 4 auf der obersten Terrasse des Rakot-Gletschers in 5800 Meter Höhe ist gelungen. Aber er hat ein Opfer gefordert. Den ungewöhnlichen Strapazen bei schwierigen Verhältnissen ist Alfred Drexel, der bekannte Münchener Bergsteiger, ein herbortragender Alpinist, infolge einer Lungenentzündung erlegen.

Der SA-Kamerad Drexel war Reichsbahnrat in München und gehörte der alpinistischen Sektion München des Deutschen Alpenvereins als einer ihrer Besten an. Der Leiter der Expedition, Willi Kersch, handte dem Drahtlosdienst hierüber folgendes Kabel:

Die Spitzengruppe mit Drexel hat am 7. Juni den Weg nach Lager 4 in 5800 Meter Höhe erkundet und hierdurch durch Junipflanzung das Hauptlager, um 14 Uhr verhängigt. Drexel leidet auf Drängen der Kameraden wegen heftiger Kopfschmerzen mit Träger von Lager 3 nach Lager 2 zu Bechtold und Müllerritter zurück. Müllerritter steigt noch am Abend nach Lager 1 hinunter, um den Arzt zu holen. Am nächsten Tag hat sich der Krankheitszustand Drexels verschlimmert. Merkl, Wieland, Dr. Bernhardt und Konrad Kapp erreichen Lager 1 und erfahren hier von der Verschlechterung. Expeditionsarzt Dr. Bernhardt steigt mit Müllerritter sofort nach Lager 2 auf. Inzwischen ist Drexel seit 10 Uhr bewusstlos und verläßt von Stunde zu Stunde. Bechtold ist außerstande zu helfen. Der Arzt tritt um 18 Uhr ein und stellt schwere Lungenentzündung

Englischer Marinebesuch in Swinemünde.

Britische Zerstörerflotte eingelaufen.

Swinemünde, 19. Juni. Swinemünde steht in dieser Woche im Zeichen des englischen Marinebesuchs. Es ist das erstmalig seit dem Weltkrieg, daß Swinemünde britische Kriegsschiffe zu Gast sieht. Dienstag gegen 10 Uhr lief die von Scapa Flow kommende englische Zerstörerflotte in den Hafen ein und machte am Böbengollern-Bollwerk fest. Eine große Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung eingefunden.

Die englischen Schiffe werden bis zum 27. Juni in Swinemünde liegen. Für diese Zeit ist ein umfangreiches Programm mit gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen sowie Ausflügen in die benachbarten Bäderorte vorgesehen. An jedem Tage ist eines der englischen Boote zur Besichtigung für das Publikum freigegeben.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet.

Friedrichshafen, 19. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 12 Uhr MEZ in Friedrichshafen gelandet. Es hat zur Rückreise von Pernambuco drei Tage und 12 Stunden gebraucht.

Katastrophales Unwetter über dem Etedinger Land.

Bremen, 19. Juni. Über dem Etedinger Land wütete am Montag ein schweres Gewitter, das durch Hagelschlag unübersehbaren Schaden anrichtete. Tausende grobe Hagelkörner fielen mit solcher Wucht, daß fast in jedem Haus Fenster Scheiben, oft sogar Schiefer- und Pappeächer durchgeschlagen wurden. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Obstbäume. Auf den Feldern wurden die Kartoffeln, Rüben- und Kohlfelder durch den Hagel völlig zerstört. Auch in der Gegend von Delmenhorst wirkte der Hagelschlag katastrophal. Ein Haus wurde durch Hagelschlag vollständig eingeschüttet. Der Hagelschlag dauerte hier 20 Minuten an. Noch zwei Stunden später lag die Hageldecke zentimeterdick auf dem Boden.

Schweres Bergwerksglüd in Japan.

Tokio, 19. Juni. In einem Kohlenbergwerk in dem Gebiet von Matsuzaki hat sich eine Schlagwetterexplosion ereignet. Nach den bisher eingegangenen Meldungen werden 34 Bergleute vermisst. Sieben Bergleute haben schwere Brandverletzungen davongetragen.

30 Verletzte bei einem Omnibusunglück. Auf der Straße von Arnsgeroth nach Saalfeld ereignete sich am Dienstag gegen 16 Uhr ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit 55 Mitglidern des Evangelischen Frauenvereins von Tannhausen bei Sommerbach besetzter Omnibus der Thüringer Straßenbahn, der sich auf einer Rundfahrt durch Thüringen befand, geriet auf der steil abfallenden Straße aus der Fahrbahn und fuhr gegen eine aufsteigende Böschung. Bei dem mit großer Heftigkeit erfolgten Anprall — der Koffer des Wagens hat sich tief in den Sand gesenkt — wurden 30 Personen zum Teil recht schwer verletzt. Einige von ihnen erlitten Schädelbrüche. Die Verletzten, unter ihnen der Tungenhauser Wirtzer Schmidt, wurden ins Krankenhaus Saalfeld eingeliefert. Das Unglück soll auf das plötzliche Verlegen der Bremsen zurückzuführen sein.

Kiefenbrand auf der Insel Ubeon. Von einem schweren Brandunglück wurde am Dienstagvormittag das umweit vom Ostseebad Hildebe gelegene Bauerndorf Keesow heimgesucht. Die Feuersbrunst entstand durch Blitzschlag. Obwohl die Feuerwehren alsbald zur Stelle waren, fanden bald mehrere hochgedeckte Häuser in hellen Flammen. Bisher sind elf Häuser vollständig niedergebrannt. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen. Den Feuerwehren war es nur mit äußerster Anstrengung möglich, ein Umsichgreifen des Brandes auf das ganze Dorf zu verhindern. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Das fürstlich heimgegründete Dorf bietet einen trübsamen Anblick.

mit akutem Lungen-Ödem fest. Obwohl Hilfe aussichtslos, fordert er sofort Sauerstoff durch Boten vom Hauptlager an. Sofortige intravenöse Einprägung von Herzmitteln und Anwendung aller Hilfsmittel. Bedeute, kurzanhaltende Besserung, 21.15 Uhr plötzliche Auslösung des Herzens. Fünf Minuten später entfiel Drexel in den Armen sicherstärkter Kameraden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Trotz großen Kräfteinsatzes der ganzen Expedition, sowie außerordentlicher Opferbereitschaft der Darjeeling-Träger bei Tag und Nacht im Schneesturm war Hilfe nicht mehr möglich. Am 9. Juni, 3 Uhr morgens, kamen Wieland und zwei Träger mit Sauerstoff nach Lager 2. Leider zu spät. Bechtold landet um 5 Uhr morgens Beschaft an Spitzengruppe Welzenbach, Wüstenbrenner und Schneider, die nichtsahnend inzwischen Lager 4 errichtet hatten. Gleichfalls ereicht Meldung nach Lager 1. Von dort sendet Merkl 20 Träger dem Abtransport des Leuten entgegen. Alle Teilnehmer und Träger treffen am Abend zur Vorbereitung der Beisehung im Hauptlager ein. Konrad Kapp und die beiden englischen Begleitoffiziere Captain Frier und Sangster haben der Expedition ihr tiefstes Beileid ausgesprochen.

Die Beisehung Alfred Drexels fand am 11. Juni um 17 Uhr statt, auf einem kleinen Arznenhügel nahe dem Hauptlager. Sechs Kameraden trugen die Bahre, die mit der Hakenkreuzfahne bedeckt war. Alle anderen brachten Blumen und Kränze. Ein langer Trauerzug der Träger folgte. Am Grabe sprach Willi Merkl und Konrad Kapp, der Vertreter des Deutschen Alpinisten in Bombay. Die Trauerfeier in 3600 Meter Höhe im Anblick der höchsten Berge der Erde war würdig und tief ergreifend.

Suchen Sie eine Wohnung?
Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
G. m. b. H.
Hauptbüro: Taunusstraße 6.
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80.

Vermietungen
1 Zimmer
6r. Zimmer
mit Balkon
Wohnung im 1. St. u. v. m. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Neubau-3-Zimmer-Wohn.
mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Beschäftigung durch 9 Räume, Küche, Bad, WC, 15 ab, Wäschezimmer, Straße 16, Saiselstraße, Wäschezimmer 13 (Katholische Pfarrei). Möb. unter Telefon 602 14.

4 Zimmer
Doppelstr. 63,
4-Zim.-Wohn.
Doppelstr. 105
Winklerstraße 8
Schöna 4 u. 5-Zimmer-Wohnung
5 Zimmer

2 Bäder
(einer über 30 Jahre Schönbau) zu vermieten. Näheres im Hotel "Grüner Wald", Marktstr. 10.

Läden
Wittl, Wälders
Wittl, Wälders
Wittl, Wälders

2 Bäder
Wittl, Wälders
Wittl, Wälders
Wittl, Wälders

Beretreter
für Konturreisen
Einzelberatung und Vertretung wird gewährt.
Tel. 889 an den Tagbl.-Bü.

Immobilien
Billa
Erdbeleg 18 000
auf 6. 752 T. 231.

Modernes Einfam.-Haus
Preis 20, bis 30 000 RM.
mögl. Kupferblech
sofort oder bald
auf 61. Ehepaar
gelobt. Angeb.
u. 7. 501 T. 231.

4-Zimmer-Wohnung
in einer Reihe
auf 7. 501 T. 231.
sofort oder bald
auf 61. Ehepaar
gelobt. Angeb.
u. 7. 501 T. 231.

Altes Ehepaar
sucht in nur gut
rub. Wohnhaus
auf lang. Wohnst.
ein großes komf.
Zimmer (mit
großer Bett).
Preis um 8. 751
an Tagbl.-Bü.

2 leerer Zimmer
in ruh. Hause
billig zu verm.
Näheres im
Hotel "Grüner Wald",
Marktstr. 10.

Garagen, Stall,
Keller
Garage frei.
Kleber,
Waldstraße 40.
Tel. 23888.

Geldsorgen?
Wenden Sie sich
unverzüglich wegen
diskreter Beratung
an F 78
Stuttgarter Nationale Spar-
und Darlehens-Ges. m. b. H.
Ludwig-Str. 24, Tel. 33376

Deutsche Lebensversicherungsbank
gibt erstellte Hypotheken
zu günstigen Bedingungen (kompl.
Forderungen erforderlich).
Ferdinand Wirth G. m. b. H.
Nikolasstraße 23.

2 Schreibm.
Wider 7: 85 RM.
u. 1 monat. gebr.
Erika,
Kleinmühlstr. 135 RM. zu verm.
Erika,
Taunusstraße 7,
Hof.
Heinr. Herr. H.
für neu, elektr.
Gram. u. Komf.,
einige Radios,
Chaiselounge
(1,84x77) etc.
Musikstisch
(1,85x80) etc.
Belieb. zu verm.
Hofstr. 1-2, 2. St.
Hofstr. 1-2, 2. St.

Verkäufe
Privat-Verkauf
Konfitüren-Geschäft
auf 2. 751 an
d. Tagbl.-Bü.

Altes Ehepaar
sucht in nur gut
rub. Wohnhaus
auf lang. Wohnst.
ein großes komf.
Zimmer (mit
großer Bett).
Preis um 8. 751
an Tagbl.-Bü.

2 leerer Zimmer
in ruh. Hause
billig zu verm.
Näheres im
Hotel "Grüner Wald",
Marktstr. 10.

Garagen, Stall,
Keller
Garage frei.
Kleber,
Waldstraße 40.
Tel. 23888.

Geldsorgen?
Wenden Sie sich
unverzüglich wegen
diskreter Beratung
an F 78
Stuttgarter Nationale Spar-
und Darlehens-Ges. m. b. H.
Ludwig-Str. 24, Tel. 33376

Deutsche Lebensversicherungsbank
gibt erstellte Hypotheken
zu günstigen Bedingungen (kompl.
Forderungen erforderlich).
Ferdinand Wirth G. m. b. H.
Nikolasstraße 23.

Suche tätigen Teilhaber
mit 5000 RM. Kapital für ge-
schäftl. Arbeit. Angebot
anhand von Referenzen erbet.
unter 87. 747 an Tagbl.-Bü.

Verförmertes
Wer nimmt bill.
2 Per. m. Straße
König 1. Anz. 1
D. 752 an T. 231.

Miet-Pianos
SCHMITZ
gegenüber
Landesbibliothek
Regellub
Sucht noch einige
Freunde f. Donner-
stags abends.
Ang. u. 2. 748
an Tagbl.-Bü.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Westendstr. 15
Feranul 251 73.
Gehäufliche
Empfehlungen
Perfekte
Stenotypistin
erleidet alle
maschinendruckt.
Arbeit. Schreib-
tische, Bismarck-
ring 27, 1. u.
Hause der Volk.

Cher- Zimoufine
1045 PS.
vollkomm. über-
holt, in bestem
Zustand, für 650
RM. zu verm.
Tel. 20888.
Motorrad
500 ccm, bill. zu
verf. Moritzstr. 18.
Güterbr. 11
Preis 100 u. verm.
Königsbr. 17, 1.
H. Rindermann
mod. tief innen
blau, mit weiß.
Labellos, zu ver-
kaufen, Moritz-
str. 14, 1. St.
6th. Ab-Kleber-
tisch, Pelens-
str. 20, 1. St.
Federhandwagen
erhältl. bill.
Kellerstr. 15, 1.
Waldenberger
für 10 RM. zu
verf. Wäldersstr. 99.
Gedehf.

Die Uhr verloren
Der beste Helfer
in solchen Fällen
ist die kleine An-
zeige im "Wies-
badener Tagblatt".
Täglich werden
in den Spalten
"Verloren" und
"Gefunden" Ver-
luste und Funde be-
kanntgegeben.
Anzeigen sollten
in diesen Spalten
nur 6 Pfennig je
Millimeter Höhe
(23 mm breit).
Für diesen Preis
wird Ihre An-
zeige vielen tau-
senden Familien
in und um Wies-
baden bekannt-
gemacht.

Verloren
Klein, u. Rüd.,
Str. 15, Holz-
u. Metallbr. 10,
Erdstr. 13 RM.
Kellerstr. 15, 1.
Holland
Gehäufliche
Schreibmaschinen
neu u. sehr bill.
u. Gracie,
Königsbr. 15, 1.
Gute Nähmach.
billig! Frank-
str. 22, 1. St.
Sehr gute Näh-
maschine zu verm.
Königsbr. 15, 1.
Herde, Ofen,
Gasherde,
Wandstr. 16
H. Jannemann.
Ofen, Herde,
Gasherde
Jakob Hof
Königsbr. 2.
Kaufgefäße
Brillanten
Gold, Silber,
Zahngelbe ver-
kauft man am
besten bei
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2.
Kaufst. sucht die
Borsglas- und
Kunststoffe-
Vertriebsab-
teilung, ang. u.
2. 752 an T. 231.
Guterhaltene
Wäge
gelobt. ang. u.
2. 752 an T. 231.

Führerschein
für alle Klassen
schnellstens.
Auch auf Gegenrechnung.
Fahrschule Carl Grün
Kals-Frd.-Ring 17, Tel. 27601.
Steuerbearbeitung, Bücherführung,
Emil Sandberg, Rotesbr.,
Bismarckring 27, 1. (Volkshaus).
Nur persönliche Erledigung.
Auch nach auswärt.

Beiladung - Rückladung
gelocht
Stredde Worms, Mann-
heim, Heidelberg, Karlsruhe,
Albert Reimer, Ludwigstr. 6.
Telephon 22614.
Heirat nach der Schweiz.
Selbstverlezt, Witmer, Rhein-
land, mit einer 12jähr. Tochter,
eigenes, seit 43 Jahren bestehend,
Geldfach in Basel, vermög. 41 J.
alt, fast, gute große Erbschaft,
sucht ein charakt. seriöses, gut
erziehend, vermög. fäh. Fräul-
chen zu lernen zwecks Heirat.
Interessent verbringt Mitte Juli
seine Ferien dort. Zukünftig, er-
warte nur mit Photo, welche
ehrenbrürl. retourniert werden,
an mein Postfach 368, Basel 1.

DIE FAMILIEN DRUCKSACHE
In zeitgemäßer Gestaltung liefern wir in
wenigen Stunden
Wir zeigen in unserer Tagblattfälle eine
ausgezeichnete Sonderausstattung ein-
wanfreier Familien-Drucksachen

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schellenbergstraße 10 / Fernruf 266 25

Polizeiverordnung
betr. Aenderung der Polizei-Verordnung über die
Fahrweise der Kraft- und Motorfahrzeile in Wies-
baden vom 1. September 1930 in der Fassung vom
16. September 1930.
Auf Grund des § 5 Kap. II erster Teil der vierten
Reichsverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung
von Wirtschaft und dem Gange des inneren
Verkehrs vom 8. 12. 1931 (RG. Bl. I S. 747) der
Verordnung Nr. 14 des Reichspräsidenten für Weis-
überwachung vom 10. 2. 1932, betr. Regelung der
Kraftfahrzeugtarife (RG. Bl. I S. 66), des Rund-
erlasses des Ministers des Innern vom 17. 2. 1932,
betr. Neuregelung der Kraftfahrzeugtarife (RG. Bl.
I S. 208) sowie der §§ 14 und 29 des Polizei-
Verwaltungs-Gesetzes vom 1. Juni 1931 (RG. Bl. S. 77)
wird mit Zustimmung des Magistrats für den
Polizeibereich Wiesbaden folgende Polizei-Ver-
ordnung erlassen:
§ 1.
Der § 2 der Polizei-Verordnung betr. die Fahr-
weise der Kraft- und Motorfahrzeile in Wiesbaden
vom 1. September 1930 in der Fassung vom 16. Sep-
tember 1930 wird im ersten Satz wie folgt geändert:
"Für jede der drei Taxen beträgt die Grund-
gebühr 0,60 RM. und die Platzgebühr 0,10 RM."

Die Uhr verloren
Der beste Helfer
in solchen Fällen
ist die kleine An-
zeige im "Wies-
badener Tagblatt".
Täglich werden
in den Spalten
"Verloren" und
"Gefunden" Ver-
luste und Funde be-
kanntgegeben.
Anzeigen sollten
in diesen Spalten
nur 6 Pfennig je
Millimeter Höhe
(23 mm breit).
Für diesen Preis
wird Ihre An-
zeige vielen tau-
senden Familien
in und um Wies-
baden bekannt-
gemacht.

Alfred Wienecke
staatl. gepr. Dentist
Rheinstraße 99.
Allen denen die unserer lieben
Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen
herzlichsten Dank.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Acker.
Wiesbaden, den 18. Juni 1934.
Rüdesheimer Str. 38, 3.

Frau Heinrich Göller Wwe.
und Kinder.
Wiesbaden, den 20. Juni 1934.
Moritzstraße 32.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Kapital für Neumissionen ausreichend vorhanden.

Die Dresdener Bank untersucht in ihrem neuesten Konjunkturbericht die Einkommensbildung und kommt zu dem Resultat, daß das Arbeitseinkommen auf Grund der starken Zunahme der Beschäftigung monatlich um 250 bis 300 Mill. RM. gestiegen sein muß.

Weitere Erörterung des deutschen Vorkriegsbaues.

Die von der Reichsregierung im Vorjahre zur Sicherstellung der Fortversorgung des deutschen Volkes ergriffene Förderung des deutschen Vorkriegsbaues wird fortgesetzt. Dabei beträgt der von den Mühlen des Vorkriegsbaues zu zahlende Mindestpreis, wie schon im Jahre 1933 von der Reichsregierung ausgesetzt worden ist, 24 RM. je Zs.

Nach den Erklärungen des Reichsverbandes Deutscher Mühlen wird gegebenenfalls die Aufnahme des Rohöls durch die großen Mühlen freigelegt werden.

Nach den Erklärungen des Reichsverbandes Deutscher Mühlen wird gegebenenfalls die Aufnahme des Rohöls durch die großen Mühlen freigelegt werden. Im übrigen ist auch die Reichsregierung in der Lage, ohne daß besondere gesetzliche Maßnahmen hierfür erforderlich sind, für weitere Unterbringung des Öls aus den hier in Rede stehenden Ölsäuren zu sorgen.

Im übrigen wird die Durchführung der Vergütungsmaßnahmen gegenüber den bisherigen Verfahren dadurch erleichtert, daß das Formularwesen wesentlich vereinfacht wird und die Wege des Anbauers zur Erlangung der Vergütung auf das geringste Maß beschränkt werden.

Die Neuregelung tritt am 16. Juni 1934 in Kraft. Die ausführenden Richtlinien für die Durchführung der Maßnahmen werden in Kürze veröffentlicht werden. Es empfiehlt sich für die Ölsäurenbauer, den Abschluß von Verträgen über die Verfertigung von Ölsäuren einzugehen und bis zur Veröffentlichung zurückzuziehen.

Stagnierender Weltmarkt. Produktion, Umsätze und Verkehr.

Im ersten Vierteljahr 1934 ist der Weltmarkt, der seit ungefähr zwei Jahren stagniert, weit hinter der Steigerung der Umsatztätigkeit auf dem Binnenmärkten zurückgeblieben. Die Umsätze des internationalen Warenhandels sind im ersten Vierteljahr 1934 volumemäßig nur um etwa 3,5% höher als im ersten Vierteljahr 1933 und liegen um etwa 2% niedriger als im ersten Vierteljahr 1932.

Das Zurückbleiben des zwischenländischen Güterausstausches gegenüber der Umsatztätigkeit auf dem Binnenmärkten tritt auch in der ungleichmäßigen Entwicklung von Seegüterverkehr einerseits und Eisenbahngüterverkehr andererseits in Erscheinung. In der unterirdischen Verkehrsleistung im Seeverkehr und Panamakanal, wobei dieser mit seiner starken Verkehrssteigerung mehr für den Austausch innerhalb der Vereinigten Staaten als für den Weltverkehr repräsentativ ist.

Nach einer Unterbrechung des statistischen Reichsamtes ist die industrielle Produktion in der Welt im I. Vierteljahr 1934 auf 68,6% der gleichen Zeit 1933 zurückgegangen und auf 80,8% im I. Vierteljahr 1934 angeblieben (1928 = 100). In der gleichen Zeitperiode hat der Weltmarkt in Goldwert um 2,5 Mrd. RM. auf 22,7 und weiter auf 22,2 Mrd. RM. abgenommen.

* Auch in Frankfurt Börsenschluß an Samstag. Dem Vorgehen der Berliner Börse, im Juni und Juli an Samstagen den Börsenverkehr ruhen zu lassen, hat sich jetzt auch die Frankfurter Börse angeschlossen.

* Frankfurter Börse. Mit Ablauf des 21. Juni 1934 wird die Notiz für Anleihe-Abschlüsse des Deutschen Reiches ohne Auslosungsscheine (Reu-Voll) mit Ablauf des 29. Juni 1934 die Notiz für 6 1/2% (früher 7 1/2%) Deutsche Reichsanleihe von 1929 gel. 1. 7. 1934 an der Frankfurter Börse eingestellt.

* Steigender Güterverkehr. Die Entladung des Güterverkehrs in Deutschland hatte 1933 ihren tiefsten Punkt erreicht. Sie zeigte 1934 wieder einen Auftrieb. Die im Berichtsjahr auf der Eisenbahn und mit dem Schiff beförderten Mengen lagen um 8,3% über denen des Vorjahres. Am stärksten hat sich die Lage im Seeverkehr entwickelt, dessen Gütermengen um 12,1% gegen 1932 zugenommen haben, bei der Eisenbahn um 8,6%, bei der Binnenverkehr nur um 5,4%, in Folge der Kalamität im Dezember. An der Steigerung ist vornehmlich der Güterverkehr im Innern des Landes beteiligt.

* Der Führer der Jagdgruppe Lederindustrie. Der Führer der Hauptgruppe VI der gewerblichen Wirtschaft, Gottfried Dietz-Jungenblau, hat Ernst Ammer-Kentlingen im Eimerländchen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Führer der Wirtschaft zum Führer der Jagdgruppe Lederindustrie berufen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Kaufgebend. In der Börse ist mit dem Beginn der neuen Woche eine wesentliche Beruhigung einsetzend, die sich heute fast bis zur Gefäßlosigkeit ausweitete. Der Kaufkraft lagen die Umsätze kaum vor. Die Käufer dem Markt eine gewisse bierischen Auslandsbilanz, Spermatik schienen erloschen. Da auch besondere Zusammenhänge, nahm die Kasse eher weitere Glattstellungen, jedoch das Kursniveau im großen und ganzen wolle Gräde. Besonders fällt es am Rentenmarkt hervor, an dem sich die Umsätze nur als minimal bescheiden. Im Trostweg aber eine starke Widerstandskraft zu erkennen, die nicht zuletzt mit den Konventionen zusammenhang zu bringen ist. Neufähigkeiten, weil kaum halten, Mißbehalt von 1/2% am Späte Reichsfinanzforderungen, sowie Reichsmarkobligationen und Kommunalanleihe lagen etwa behauptet. Im Rentenmarkt überwiegen die Abwägungen. Farben Börsen ziemlich gehalten, während die übrigen Papiere Bestehen zu 1% erlitten. Der Elektromarkt lag ruhig und gang einseitig. Am Rentenmarkt gingen die Kurse ausnahmslos zurück. Am Rentenmarkt war das Geschäft lebhafter, doch gab es die Kurse fast auf der ganzen Linie um 1/2% nach. Deutsche Anleihen hielten sich auf dem Leistungsniveau, Wandbriefe lagen etwas uneinheitlich. Zinsgeld war unverändert 3% und fest.

Berlin, 20. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig. Die Börse war heute sehr ruhig und eher brüdelnd. Braunkohlewerte gaben im Zuge der Währungs tendenz meist nach. Durchweg niedriger kamen Renten zur Notiz. Kaliwerte waren uneinheitlich. Farben setzten 1/2% niedriger. Elektropapiere waren teilweise zu 2 1/2% schwächer. Notizenwerte waren verhältnismäßig gut gehalten. Bahnanleihen waren eher etwas gestiegen. Leichter erhöht. Reichsanleihe setzten 1/2% höher ein. Rentenmarkt blieb das Interesse zunächst auf Berlin. Stahlbörsen konzentriert. Die übrigen variabel gehalten. Obligationswerten eher etwas schwächer, wobei vermehrt die Liquiditätsnotizen in Hinblick auf den Abfall des Zinssatzes für die neue Reichsanleihe mitgezogen haben. Mißbehalt gewonnen 1/2%. In die Reichsfinanzforderungen hielten behauptet. Nach der ersten Kursnotiz sich die Umwärtsbewegung an den Aktienmärkten geringem Umlage fort. Tagesgeld notierte unverändert 3% bzw. 4 1/2%.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Land, Gold, Brief, Geld. Lists exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns (Frankfurter Börse, Industrie, Berliner Börse, etc.) and rows listing various financial instruments and their prices.

